

Bernspruchstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., zweimonatlich 1 Mk., ein monatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle kais. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

Sächsische Zeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Anst. d. Sonntagblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingefandt“ unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Hausenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 71.

Schandau, Sonnabend, den 23. Juni 1906.

50. Jahrgang.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9—12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2—4 Uhr nachmittags. Zinsfuß 3 1/4 %.

Ämtlicher Teil.

Sundsachen betreffend.

Man hat hierseits die Wahrnehmung machen müssen, daß in den letzten Jahren ganz selten eine Anzeige über einen Fund an unserer Kasse bewirkt worden ist, wiewohl eine sehr große Anzahl von Anzeigen über verlorene Gegenstände, namentlich in der Badesaison, vorlag.

Dieser Umstand veranlaßt uns, darauf hinzuweisen, daß der Finder eines den Wert von 3 Mark übersteigenden Gegenstandes, sofern ihm der Empfangsberechtigte nicht bekannt oder dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, die Verpflichtung hat, hiervon der Polizeibehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige kann nach Befinden zu einer kriminellen Bestrafung wegen Unterschlagung führen.

Schandau, am 21. Juni 1906.

Der Stadtrat.
Wies, Bürgerm.

Die in städtischem Besitze befindliche

Volksbücherei

empfehlen wir erneut dem Publikum zur fleißigen Benutzung. Um der vielfach verbreiteten irrthümlichen Auffassung zu begegnen, als ob die Bibliothek nur Jugendschriften enthielte, bemerken wir, daß der vorhandene, zur Zeit 914 Bände umfassende Bücherbestand, dessen Vermehrung wir uns angelegen sein lassen, zur Unterhaltung und Belehrung für jung und alt gleich geeignet erscheint und eine reiche Auswahl von Werken der bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller wie Moser, Gustav Freytag, Julius Wolff, Kuersbach, Jensen, Spielhagen u. a. m. an Jugendschriften, guten Romanen und Erzählungen, sowie Aufsätze geschichtlichen, naturgeschichtlichen und humoristischen Inhalts namentlich auch aus dem Gebiete des Handels und Gewerbes, und endlich gegen 100 Bände unserer besten Zeitschriften darbietet.

Dazu sind die Leihgebühren, welche natürlich bei weitem nicht die Kosten decken, außerordentlich niedrig bemessen und betragen je nach Umfang und Inhalt der entliehenen Werke nur 5—10 Pfg. für Erwachsene und 2—3 Pfg. für Kinder für jeden Band wöchentlich.

Die Ausgabe der Bücher erfolgt bis auf weiteres jeden Freitag — Feiertage natürlich ausgenommen — nachmittags zwischen 4—5 Uhr in der 1. Etage des neueren Schulgebäudes durch Herrn Lehrer Sommer.

Schandau, am 18. März 1905.

Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbücherei.
Wies, Bürgerm.

Holzversteigerung: Mittelndorfer Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 5. Juli 1906, vormittags 1/2 10 Uhr, im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:

971 w. Stämme, 38 h. u. 12905 w. Räder, 6466 w. Derbstangen, 12650 w. Reisstangen.

Freitag, den 6. Juli 1906, vormittags 1/2 10 Uhr, in der Restauration „Kleiner Wasserfall“, Kirchschalstraße:

59 rm Schelte, 81 rm Knäppel, 61 rm Zaden, 1 rm Brennrinde, 385 rm Keste, 148 rm ungeh. Keste. Kahlschläge Abt. 25, 27, 51, 52, 77, 78. Durchforstungs- und Einzelhölzer Abt. 9 bis 16, 28 bis 52, 73, 74, 78, 82.

Königl. Forstrevierverwaltung Mittelndorf zu Altendorf und Königl. Forstrentamt Schandau.

Ortskrankenkasse zu Schandau.

Nochmals machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche verpflichtete Rassenmitglieder nach dem wirklichen Arbeitsverdienst, welchen dieselben zur Zeit beziehen, von den Arbeitgebern zu versichern sind. § 10 des Rassenstatuts. Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, niedriger versichern betreffend, sind unzulässig.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse zu Schandau.
Sering, Vorsitzender.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Nach Beendigung der wassersportlichen Veranstaltungen in der Nähe tritt der Kaiser am 3. Juli seine gewohnte Nordlandsfahrt an, bei welcher er am 8. Juli bekanntlich eine Zusammenkunft mit dem König Haakon in Drontheim haben wird. Wie verlautet, soll bei der Rückkehr des Kaisers aus Norwegen eine Begegnung desselben mit dem Zaren Nikolaus auf See stattfinden.

Der deutsche Kronprinz weilte jetzt vorübergehend ebenfalls in Kiel, wo er sich an der am Mittwoch Vormittag stattgefundenen ersten Yachtenwettfahrt beteiligte. Mittags begab sich der Kronprinz im Automobil von Kiel nach Plön zu einem Besuche seiner jüngeren Brüder weiter und kehrte dann mittels Eisenbahn nach Potsdam zurück.

Sommerliche Stille breitet sich mehr und mehr auf dem Gebiete der inneren deutschen Angelegenheiten aus, obwohl noch immer verschiedene einzelstaatliche Parlamente tagen. Zu erwähnen ist der definitive Beschluß auf zwei preussischen Oberpräsidentenposten. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Dr. v. Voettchers, ist der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Freiherr von Wilmowski, ernannt worden, an Stelle des letzteren wurde der bisherige Regierungspräsident in Frankfurt a. D. v. Dewig, auf den Schleswiger Oberpräsidentenposten berufen; eine politische Bedeutung besitzt dieser Personalwechsel nicht. In der alten Wartburgstadt Eisenach tagte die evangelische Kirchenkonferenz, in der Fabrikstadt Essen war der 33. deutsche Gastwirtsstag versammelt. Selbstverständlich befaßte sich letzterer auch mit der bevorstehenden Brausteuerveränderung und nahm eine Resolution an, wonach in Hinblick auf die Brausteuerveränderung dem Publikum vom deutschen Gastwirtsverbande entweder eine Erhöhung der bisherigen Bierpreise oder aber eine Verkleinerung der Gläser in Aussicht gestellt wird. Die Hamburger Bürgererschaft genehmigte am Mittwoch das vom Senat beantragte Gesetz über die Gewinnung von Kalisalzen nach langer Debatte. Das bayerische Verkehrsministerium hat sich zu einer versuchsweisen Einführung des Systems der drahtlosen Telegraphie zur Uebermittlung der Signale und Nachrichten entschlossen; es soll hierzu eine eingeleitete Strecke der bayerischen Staatsbahn gewählt werden.

Schweiz.

In Genf tagt augenblicklich eine internationale Konferenz zur Revision der Genfer Konvention.

Oesterreich-Ungarn.

Mit den Verhandlungen der in Wien tagenden österreichisch-ungarischen Delegationen geht es jetzt rüstig vorwärts. Am Mittwoch genehmigte der Budgetausschuss der österreichischen Delegation das Heeresordinarium und den Okkupationskredit; tags vorher waren vom Heeresausschusse der ungarischen Delegation das Heeresbudget und vom Marineausschusse der Marineetat genehmigt worden. Neben den Delegationen macht sich der Wahlreformauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses wieder bemerklich. Er setzte am Mittwoch die Beratung der Wahlreformvorlage fort, wobei sich fast sämtliche Redner energisch gegen die Drohung der Sozialistenführer mit einem Massenstreik in Wien für den Fall einer Stöckung der parlamentarischen Verhandlungen über die Wahlreform wandten. Indessen wurde der Antrag des Delegierten Mallk, den Beginn des angeführten Massenstreiks mit einer 14tägigen Suspendierung der Arbeiten des Wahlreformauschusses zu beantworten, abgelehnt.

Der Kaiser empfing am Mittwoch das neugewählte Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz.

Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer hat die abgelaufene Woche einen interessanten Nebekampf zwischen dem Minister des Innern Clemenceau und dem bekannten Sozialistenführer Jaurès über die sozialpolitische Frage gezeitigt. Letzterer hatte sein zukunftsstaatliches Programm entwickelt, worauf ihm Clemenceau eine sehr eindrucksvolle Abfuhr zu Teil werden ließ. Die Kammer beschloß mit großer Mehrheit, die Rede Clemenceaus öffentlich anschlagen zu lassen, dagegen lehnte sie einen Antrag, auch die Rede Jaurès auf die gleiche Weise bekannt zu geben, ab. Vor dem Kassationshofe zu Paris schleppte sich die Revisionsverhandlung im Dreyfusprozeß in langweiligem Tempo fort; es wäre wirklich besser gewesen, diese „ollen Kamellen“ ruhen zu lassen. Bon sich reden macht der ehemalige französische Kriegsminister André, welcher seine Memoiren veröffentlicht hat; in denselben spielen Enthüllungen über eine verführte Einmischung Rußlands in französische Heeresangelegenheiten eine Rolle.

Italien.

Die vor kurzem aufgetauchten Gerüchte über ein anarchistisches Attentat, welches gegen König Victor Emanuel bei dessen zum 24. Juni in Aussicht genommenen Besuche in der Hafenstadt Ancona geplant sein soll, scheinen doch nicht so unbegründet zu sein. Auf dem Zentralbahnhofe zu Pisa wurde ein gefährlicher Anarchist namens Scaramelli festgenommen, als er nach Ancona abreisen wollte. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und anarchistische Schriften, welche sich auf die Ermordung König Humberts beziehen.

Rußland.

Auf die Zustände in Rußland haben die Schreckens-tage des empörenden Judenmassakres in Byelestok von neuem ein großes Streiflicht entsendet; es ist eine Tatsache, daß diese gräßlichen Missetaten von der Polizei unter Beihilfe des Militärs angezettelt worden sind. Die Entrüstung über diese Gräueltaten ist in fast allen Kulturstaaten groß, am meisten wohl in England, wo im Unterhause die Byelestoker Vorgänge in den letzten Tagen wiederholt scharf beleuchtet wurden. Indessen hat am Mittwoch der Regierungsvorsteher Runciman in Beantwortung einer Interpellation über die blutigen Ereignisse in Byelestok eine offizielle diplomatische Einmischung Englands in diese Affäre abgelehnt; nur ist es fraglich, ob der geplante englische Flottenbesuch in Kronstadt noch zur Ausführung kommt. Inzwischen gehen die Unruhen in Rußland weiter. So sind wieder neue Unruhen längs der Eisenbahn Rybnik-Bologoje ausgebrochen, in Njasan hat eine blutige Militärrevolte stattgefunden und in Kronstadt soll eine neue Matrosenrevolte ausgebrochen sein. Jedenfalls wird die Situation des Kabinetts Goremykin immer ungemüthlicher, besonders, da auch die Reichsduma in ihrer oppositionellen Haltung verharrt. Am Mittwoch fand in Peterhof ein wichtiger Minister-rat statt, in welcher die Frage des weiteren Verbleibens des Ministeriums im Amte erörtert wurde.

Norwegen.

In der alten norwegischen Krönungsstadt Drontheim hat am Freitag mit Entfaltung großen Pompes die feierliche Krönung des Königs Haakon VII. und seiner Gemahlin Maud stattgefunden. — Die norwegische Regierung gibt in einem Wahlaufzuge an das Volk ihr künftiges Programm bekannt.

Marokko.

Der Sultan von Marokko hat sich bereit erklärt, die von der französischen Regierung erhobenen Genugtuungsforderungen wegen der Ermordung des Franzosen Charbonnier bei Tanger zu erfüllen.

Affien.

Die Situation der Amerikaner auf den Philippinen bleibt eine ungemütliche. Rebelle Eingeborene griffen die amerikanische Polizeitruppe in Burauen auf der Insel Leyte an; 5 Amerikaner fielen hierbei, 5 Mann wurden verwundet, die übrigen fielen in die Gefangenschaft der Filipinos.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Die am Donnerstag, den 21. Juni zur Ausgabe gelangte 10. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 615 Parteien mit 1244 Personen auf.

Von heute Sonnabend, den 24. Juni ab findet wieder regelmäßig Sonnabends Réunion im Kurhaus-Saale statt.

Am Sonntag, den 8. Juli 1906 findet im hiesigen Kurhaus-Saale ein Recitations- und Liederabend der Vortragsmeisterin Frau Alma Rindleben-Nachtigal und des Opern- und Konzertsängers Hr. Charles Robertson statt. Beide Konzertgeber sind dem hiesigen Publikum von ihrem vorjährigen Auftreten noch in angenehmer Erinnerung.

Am morgigen Sonntag (Johannistag) finden bei günstiger Witterung nachmittags von 6 bis 7 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe Chorgesänge der Chorknaben unter Leitung des Herrn Kantors Lindner statt.

Morgen Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 1/2 4 Uhr findet im Saale des Hotel Lindenhof die ordentliche Generalversammlung der Schandauer Kreditbank e. G. m. b. H. statt.

Am Sonntag vormittag 8 Uhr findet in der Gambriusbrauerei eine Turnauschüßigung des Meißner Hochland-Turnganges statt. Um 10 Uhr findet in der Turnhalle Turnwart-Turnen statt, an dem sich sämtliche Turnwart des Gaues beteiligen werden und das aus Ordnung- und Freiübungen, sowie aus Geräte- und Frauerturnen bestehen wird. In der nachfolgenden Besprechung im Gambrius wird u. a. auch die Frage „Wie führen wir in unserem Gau das Frauerturnen ein?“ erörtert werden.

Rittershaus-Konzert. Das Konzert, das der vielgefeierte Helten-Tenor Alfred Rittershaus am vergangenen Mittwoch im Saale des hiesigen Kurhauses gab, hatte sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen. Das gewählte Publikum, dessen Hauptkontingent über 80 Prozent von der Damenwelt gestellt wurde, bereitete dem vornehmen Programm, das Verlen unserer ersten Meister barg, eine ungeteilt freudige, man kann sagen eine begeisterte Aufnahme. Es war eine Freude, sich an dieser gewaltigen, für den Saal fast zu starken, edlen Tenorstimme nach Herzenslust erquiden zu können. Sein phänomenales Stimmvolumen weiß der Künstler nicht nur im sorte in effektvoller, packender Weise zu verwenden, sondern es wirkt auch im zartesten piano durch seinen entzückenden Wohlklang und die bewundernswerte Reinheit überwältigend. Mit all diesen Vorzügen verbindet der Sänger einen überaus temperamentvollen, leidenschaftlichen und dramatisch bewegten Vortrag, dessen Gestaltungskraft und vollendete Technik insbesondere in den dramatischen Darbietungen voll zur Geltung kam. Wahre Glanzleistungen waren die Interpretation von Schuberts „Erkönig“ und der Schumannschen Ballade „Die beiden Grenadiere“. Auch in Richard Wagners „Fliegendem Holländer“, den der Künstler nach stürmischen Hervorrufen vollständig wiederholen mußte, konnte er seine eminente Kunst und die ihm disponible Tonfülle glänzend verwerten, die Bravourleistung des Abends jedoch war unstreitig die ergreifende Wiedergabe der Szene aus Leoncavallos „Bajazzo“. Am Klavier saß Frauenlein Marie Kleinmanns, eine zartheitvoll, feinfühnige Künstlerin, die den Sänger nicht nur gewandt und biskeet unterstützte, sondern auch als Solo-Pianistin dank ihres weichen und doch kräftigen Anschlages, trotzdem das Instrument — namentlich im sorte — ihr nicht sonderlich entgegenkam, es verstand, sich in die Herzen der Zuhörer hineinzuspielen. Der Gesamteindruck ist somit ein hervorragender, ausserlesener Kunstgenuss; beide Konzertgeber wurden mit Beifall förmlich überschüttet und mußten mit einer Reihe von Zugaben quittieren. E.

Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich am Donnerstag früh gegen 3 Uhr auf der Elbe. Der talwärts fahrende, mit Kohlen beladene Kahn des Schiffseigners A. Benedikt aus Ruffig wurde vor der Carolabrücke von einem nachfolgenden Kahn der Deutsch-Oesterreichischen Schiffsahrtsgesellschaft eingeholt und von diesem mit solcher Wucht gegen das linke Elbufer gedrückt, daß das Fahrzeug quer vor den dritten Brückenpfeiler gelegt wurde. Der in der Mitte gebrochene Kahn hielt sich zwar noch längere Zeit über Wasser, sank aber schließlich infolge des starken Stromdrudes. Die Schiffsahrt wird durch diese Gavarie nicht beeinträchtigt. Mit der Lösung der 37 Waggons à 200 Zentner umfassenden Ladung ist bereits begonnen worden. E.

Gestern Donnerstagabend in der neunten Stunde wurde auf Rathmannsdorfer Fluß in der Nähe des Tunnel-Eingangs der Bahnlinie Schandau-Schnitz ein unbekannter etwa 70 jähriger Mann an einem Baume hängend tot aufgefunden. Der Selbstmörder, dessen Identität noch nicht festgestellt ist, hatte sich auch mittels eines bei ihm vorgefundenen Revolvers eine Schußwunde in die Brust beibringt.

Zufolge einer Anregung der preussischen Regierung haben nach einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern in Zukunft Abschiebungen ausländischer Zigeuner, soweit sie mittels Transportes erfolgen, nur noch über die Reichsgrenze, nicht aber über die Landesgrenze nach einem benachbarten Bundesstaate zu erfolgen.

Die Reichsfahrkartensteuer. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahn gibt bekannt: vom 1. August 1906 an wird von Fahrkarten, Fahrscheinen und

sonstigen Ausweisen über die erfolgte Zahlung des Personalfahrgeldes im Eisenbahnverkehr auf inländischen Eisenbahnlinien eine Reichsfahrkartensteuer erhoben. Im Binnen-Personenverkehr der sächsischen Staatsbahnen erhöhen sich in den im betreffenden Reichsgesetz angeführten Fällen die Fahrpreise um die daselbst angegebenen Beträge. Im Zusammenhange damit treten folgende Neuerungen im Eisenbahntarif ein: Die Bestimmungen über die Lösungen von Zuschlagsarten werden geändert. Hiermit ist eine Vereinerung beim Uebergange in eine höhere Klasse auf eine Kinderfahrkarte in den Fällen verknüpft, wo seither halbe Fahrkarten 4. Klasse ausgegeben worden sind. Ferner wird die Bestimmung über den Rundreiseverkehr für bestimmte Rundfahrten und über Sonntagsfahrkarten, daß zwei Fahrkarten 3. Klasse zur Fahrt in 1. Klasse berechtigen, aufgehoben.

Jahresfest in Aue. Das diesjährige Jahresfest des evang. Bundes (Sächs. Landesverein) wird in der zweiten Hälfte des September in Aue stattfinden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Außer den Darbietungen des Bundes dürfte auch die schöne Lage der mächtig aufstrebenden Stadt viele Gäste herbeiführen.

Wurde früher in einer Familie der 7. Knabe geboren, so stand auf Ansuchen der Fürst des betreffenden Landes Pate, stand ihm doch die Freude in Aussicht, sieben stramme Soldaten zu bekommen. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall, wie auf Grund erst kürzlich gemachter Erfahrungen bestätigt werden kann. Das Kammeramt des Königs erwiderte auf eine Eingabe, daß der König Besuche um Uebnahme von Taufpatenstellen infolge der großen Anzahl solcher Eingänge grundsätzlich ablehnt, und der preussische Gesandte in Dresden erwiderte auf ein an den Deutschen Kaiser abgegebenes Immediatgesuch, er sei beauftragt worden, mitzuteilen, daß es bei den bestehenden Grundsätzen leider nicht tunlich gewesen sei, dem Gesuche zu entsprechen.

Die Flugzeit der Blutlaus hat jetzt begonnen. Besitzer von Bier- und Obstkärgärten werden daher gut tun, die Bäume auf das Vorhandensein jener schädlichen Insekten zu untersuchen und die Blutlaus beim Vorkommen durch Petroleum zu vertilgen.

Die Königliche Kreishauptmannschaft hat dem Barbier Julius Ray auf in Posta für die von ihm am 23. April d. J. mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Ein Fehntel des Hauptgewinnes der ersten Klasse der 150. Königl. Sächs. Landeslotterie ist, wie erst jetzt bekannt wird, nach Pirna gekommen. Der Kollekteur des Loses, die Leipzigische Firma Härtel u. Mirus, hatte das Glücklos 48103 an einen Töpfer in einer hiesigen größeren Töpferei geschickt, doch wollte letzterer das Los nicht spielen und dasselbe deshalb zurücksenden. Hierupon rieten ihm aber seine Mitarbeiter ab und erboten sich drei derselben mit dem Inhaber zu gemeinsamem Spiel — zu ihrem Glück, denn die Nummer wurde mit dem 30000 M. Gewinn gezogen, so daß jeder der Beteiligten über 600 M. erhielt.

Se. Königl. Hoheit Erbprinz Danilo von Montenegro traf am Donnerstag in Dresden ein und nahm im „Europäischen Hof“ Wohnung.

Ueber den Aufenthalt des Königs von Sachsen in Bremen wird berichtet, daß König Friedrich August auch dem „Eßighaase“ einen Besuch gemacht und mit großem Interesse die Räumlichkeiten in Augenschein genommen hat, in denen bekanntlich vor einer Reihe von Jahren auch König Albert von Sachsen gewohnt hat. Auch in der Jakobihalle sprach der König in der zehnten Stunde vor und besichtigte auch hier den architektonisch reizvollen Hauptraum. Als dem nicht erkannten Könige ein Glas Pilsener gereicht wurde, rief der Geschäftsführer im gemütlichen Platt mit den Worten zur Vorsicht: „Ober, bitte, vorsichtig, et is een beten koolt“, worauf der König meinte: „Danke, danke, ist sehr schön so.“ Erst als König Friedrich August wieder die Straße betreten hatte, erfuhr man, nicht wenig überrascht, wenn die gastfreundlich hygienische Warnung gegolten hatte.

Äußerst schwere Verbrennungen an Brust, Leib und Oberarmen erlitt eine in der Felschloßstraße in Dresden wohnende Frau beim Umgang mit Spiritus. — Bei der gegenwärtig hohen Temperatur ist beim Gebrauch von Petroleum, Spiritus und Benzin ganz besondere Vorsicht notwendig, da die Gase sich sehr leicht entzünden, wobei dann auch die Flüssigkeit in Brand gerät. Namentlich die Spirituslöcher müssen sorgfältig behandelt werden, und beim Nachfüllen, wobei sich die schrecklichen Unglücksfälle meist ereignen, ist streng zu prüfen, daß sich auch kein glimmender Rest in dem Behälter befindet. Vielfach läßt man das zum Anzünden verwendete Streichholz in den Apparat fallen. Die Rückstände, die sich dadurch in der Schale ansammeln, glimmen nach dem Verlöschen der Spiritusflamme noch fort, und erfolgt nun das Nachfüllen, so tritt die explosionsartige Entzündung des frisch eingegebenen Spiritus ein, wobei auch zumeist der Inhalt der Kanne oder Flasche erfasst wird. Jeder Haushaltungsvorstand sollte vor der Gefahr, die bei sorglosem Gebrauch obiger Brennstoffe besteht, eindringlich warnen.

Einen gewiß sehr aner kennenswerten Samariterdienst haben sowohl der erste Steuermann Richter vom Dampfer „Leitmeritz“ als auch die resolute Wirtin vom genannten Schiffe, Frau Krönert, am Donnerstag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr an einem 2 1/2 jährigen Knaben geleistet, welcher auf der linksufrigen Stromseite unmittelbar oberhalb der Augustusbrücke mit seinem älteren Bruder gespielt hatte und plötzlich über die dort recht hohe Raimauer kopfüber in die Elbe gestürzt war. Das arme Kind wäre sicher verloren gewesen, wenn nicht der genannte Steuermann ohne Zaudern in voller Kleidung dem Kinde nachgesprungen wäre und den verunglückten Knaben, der bereits bewußtlos war, der Frau Krönert zur Pflege übergeben hätte. Durch Einhüllung in warme Betten, sofortiges Frottieren und schließlich Einflößen von warmer Milch gelang es der braven Frau, das

Kind wieder zu beleben, worauf es der inzwischen herzugeworfenen Mutter übergeben wurde.

In einem unbeobachteten Augenblick ging in Pflanz das 13jährige Töchterchen des Bergarbeiters Schottenhammel in die Nachbarküche und fiel daselbst in eine mit heißem Wasser gefüllte Waschwanne, wodurch es sich so schwer verbrühte, daß es kurze Zeit darauf durch den Tod von seinen großen Schmerzen erlöst wurde.

Am Sonntag trat in Großbuch bei Grimma eine siebenköpfige Familie von der römisch-katholischen zur evangelisch-lutherischen Kirche über.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilte das Landgericht Zwickau den Ofenfabrikanten Holzinger in Grimmlitz zu 100 M. Geldstrafe, weil durch fehlerhaftes Segen eines Ofens im neuen Amtsgericht ein Stubenbrand entstanden war.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Mag. Im Quellengebiet der hiesigen Wasserleitung ist eine schwere Typhusepidemie ausgebrochen; bisher sind 10 Fälle festgestellt.

Kattowit. Auf dem Bahnhof Königshütte, der auf einem abgetauften Grubenselbe liegt, ist plötzlich unter Geleis 4 ein trichterförmiger Tagebruch entstanden, 6 m tief und 30 qm groß. Ein auf diesem Geleis stehender Güterzug konnte im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden. Der Schnellzugsverkehr Beuthen-Kattowit ist auf das Nachbargeleis übergeleitet worden.

Lublin. Beim letzten schweren Gewitter, das sich über der Gemeinde Groß-Lagiewnik entlud, sind der frühere Gemeindevorsteher Kampa und dessen 18jährige Tochter vom Blitz erschlagen worden. Frau Kampa erlitt Brandwunden an den Füßen. Die Familie stand am Fenster und sah dem Unwetter zu, als plötzlich ein sogenannter kalter Blitz in das Haus einschlug.

Dahlhausen. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß ein ausfahrender Güterzug auf einen Rangierzug. 10 Wagen wurden zertrümmert. Der Materialschaden beträgt 30000 M., Personen sind nicht verletzt worden.

Pasewalk. Ein in der Pasewalker Straße in Ferdinandshof ausgebrochenes Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß bereits nach 2 Stunden 25 Wohnhäuser und 30 bis 40 Nebengebäude niedergebrannt waren, ohne daß es gelungen wäre, der Feuersbrunst Einhalt zu tun.

Am Mittwochabend machte der Weltmeisterfahrer Kobl-München auf dem Sportplatz Wilbertshofen den Versuch, den von Diekmann-Amsterdam am letzten Sonntag neu aufgestellten Stundenweltrekord von 89893 Kilometer mit Motorführung zu drücken. Trotz eines Raddefekts, der Kobl 3 Minuten Zeitverlust kostete, gelang es ihm, den Rekord Diekmanns auf 91893 Kilometer hinaufzuschrauben und somit um 2 Kilometer zu verbessern.

Ueber neue Unwetter in Westdeutschland wird aus München-Gladbach gemeldet, daß am Dienstag dort ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen ist, der einen noch nicht übersehbaren Schaden angerichtet hat. Die Straßen standen ein Meter hoch unter Wasser. Die eindringenden Wassermengen löschten in mehreren Fabriken die Kesselfeuerung aus. In Dillingen an der Saar ging ein fürchterliches einständiges Hagelwetter nieder. Felder und Baumsrüchte sind bis auf den letzten Halm zertrümmert. Auch aus dem Moseltal laufen Unwetternachrichten ein. Im Moselweinort Jellingen richtete das Wetter schweren Schaden an. Der Bahndamm wurde überschwemmt. In Herzog erschlug der Blitz den Feldhüter Steilen. Als das Unwetter über dem Mittel- und Niederrhein niederging, zerstörte es unzählige Fernspreleitungen, auch in einzelnen Weinbergen hat das Unwetter Spuren der Verwüstung zurückgelassen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist zum Besuche der Ausstellung in Reichenberg eingetroffen.

In Niedergrund bei Wernsdorf fand in der Wohnung des Fahrradhändlers Zabel eine furchtbare Benzin-Explosion statt, wobei fünf Familienmitglieder schwer verletzt wurden. Ein zweijähriges Kind ist auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. Das Haus wurde demoliert.

Wien. Der Chef des österreichischen Generalstabes, Graf Beck, wird sich demnächst nach Berlin begeben, um Kaiser Wilhelm seinen Dank für die ihm verliehene Auszeichnung auszusprechen.

Rußland. Moskau. Die Lage im Kaukasus wird immer bedrohlicher. Der Statthalter hat um 50000 Mann Truppenverstärkungen gebeten.

Vermischtes.

„Zum Lesen habe ich keine Zeit“ hört man die Leute klagen, besonders aber die Frauen, deren häusliche Pflichten ihnen allerdings nur selten gestatten, sich mit einem Buche zu beschäftigen. Und weil sie die's, zum Glück, nicht immer können, so bilden sie sich ein, überhaupt zum Lesen keine Zeit zu haben. Das ist aber ein Irrtum. Nicht die Bücher, die wir in einem Zuge auslesen, bringen uns den Vorteil geistiger Nahrung, wohl aber die gelegentlich in freien Momenten vom Baume der Literatur gebrochen kleineren und größeren Früchte. Das sind Wissen, die uns tatsächlich Befriedigung gewähren und die wir auch leicht und vollständig verdauen. Es kommt allein auf die Gewohnheit des Lesens an, nicht auf das Zeitmaß, das man für das Lesen aufwendet. Wer sich daran gewöhnt während der freien Minuten, die ihm die tägliche Berufsarbeit gönnt, nach Möglichkeit ein wenig zu lesen, seien es nur einige Seiten, sei es auch nur der Abschnitt einer Seite, der wird gar bald sein Gehirn dadurch erquickt und erfrischt und so eine immer angenehmere Stimmung für seine Arbeit finden. Denn nichts ist im Stände, uns den Tretmühlengang des täglichen Lebens so zu erleichtern, als eine fortwährende Zufuhr neuer und angeregter Gedanken, die einen den Sinn erheitern, während die Hand den Hammer, den Pinsel, die Feder oder die Scheere

führt. Eine neue, aus einem guten Schriftwerk geschöpfte Idee ist wie Öl, welches in dem Maschinenwerk unseres Innern die Reibung hindert. Oft spornen uns die Gedanken, die uns aus diesem oder jenem Buche in der Erinnerung geblieben sind, zu neuer Tatkraft an und werden dadurch zu wahren Kleinodien in dem Schatzkammerlein unseres Gedächtnisses. Denn alles Wissen besteht aus kleinen und kleinsten Teilen, deren jeder an sich unbedeutend erscheint, der aber, zum Ganzen vereint, wertvolle Waffen für den Geist und eine Schutzwehr für die Seele bilden. Man kann, in Bezug auf Büchererschlingen, leicht zu viel, in dem hier angewandten Sinn aber nie genug lesen. Die vielen freien Augenblicke, die gewöhnlich unverwertet verloren gehen, würden, wenn man in ihnen gewissenhaft geistige Nahrung suchte, im Laufe der Zeit zu goldenen Stunden und goldenen Tagen anwachsen, deren Segen nicht verborgen bliebe.

— Anerkennung. Sonntagsjäger: „Nächste Woche sind es 25 Jahre, seit ich dem Jagdklub Hubertus beitrete. Ob ich da wohl Ovationen bekomme?“ Freund: „Na mindestens wird Sie doch der Tierchutzverein zum Ehrenmitglied ernennen!“ —

Letzte Nachrichten

vom 22. Juni.

Berlin. Eine Hausfuchung fand Donnerstag Abend in den Redaktions- und Expeditionsräumen der „Freisinnigen Ztg.“ statt. Es wurde Material gesucht zu dem Artikel, der abermals über Jesco v. Puttkammer in der letzten Sonntagsnummer gehandelt hatte. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß der Artikel auf den Vertrauensbruch eines Beamten der Kolonialabteilung beruht, und sucht Unterlagen zu sammeln zu einer Strafsache wider Gdö und Schneider auf Grund des § 363a des Strafgesetzbuches. Die Hausfuchung verlief erfolglos. Die Polizeibeamten nahmen einige Manuskripte und Zeitungsausschnitte mit.

Berlin. Der Kampf ums Bier ist vorläufig beendet. Die Verhandlungen der Berliner Brauereien führten nach längeren Beratungen zu einem endgültigen Resultate. Der Preis pro Hektoliter wurde um 1 Mk. 20 Pfg. heraufgesetzt.

Hamburg. Die Polizeibehörde entdeckte in der Sonnigerstraße eine Falschmünzwerkstätte, wo falsche Ein- und Zweimarstücke hergestellt wurden. Zahlreiche falsche Stücke waren bereits in Umlauf gesetzt. Drei Falschmünzer, ein Hotelier, ein Kaufmann und der Logierwirt des Kaufmanns, sind verhaftet.

Straßburg i. E. Während eines Gewitters in Auricourt wurde ein Mann vom Blitze buchstäblich zersplittert. Seine Ehefrau wurde hoffnungslos zugerichtet.

London. Die deutschen Pressevertreter nahmen gestern an einem Diner teil, woran sich auch hervorragende englische Staatsmänner, Schriftsteller und Journalisten beteiligten, darunter Boyes und Stead, ferner der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich, John R. Gorst und der Lordkanzler. Lord Asbury brachte einen Trinkspruch auf die deutschen Gäste aus, in dem er auf die engen literarischen Beziehungen zwischen England und Deutschland hinwies und erklärte, England beklage die Preßkämpfe zwischen beiden Ländern, die keinen ernstlichen Grund zum Konflikt, dagegen große gemeinsame Interessen hätten. Dr. Barth erwiderte mit einer Ansprache, worin er auf die Haager Konferenz und die Debatten über die Abrüstungsfrage hinwies und ausrief: „Lassen Sie uns mit der Abrüstung der Presse anfangen!“

London. Die Blätter melden aus Tanger, der Sultan habe am 18. Juni das Protokoll der Konferenz von Algéciras unterzeichnet.

Podj. Hier ist ein allgemeiner Ausstand ausbrochen.

Washington. Der Senat hat mit 36 gegen 31 Stimmen die Erbauung des Panamakanals als Schleichkanal beschlossen. Die Frage ist somit zu Ungunsten eines Riveaulkanals entschieden.

Wetterprognose

des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 23. Juni:

Wind und Bewölkung: mäßige, westliche Winde, meist trübe. Niederschlag und Temperatur: vielfach Regen, kühler.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Schandau.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni, vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 3, 13—18. (Pfarrer Hesselbarth.) Das Wochenamt hat derselbe.

Nachmittag 6—7 Uhr Friedhofsgesänge der Chorknaben (bei günstiger Witterung.)

Getraut: W. P. Kiedel, Friseur in Hinterhermsdorf und H. S. Kalmowitsch daselbst.

Standesamtliche Nachrichten von Schandau.

Geboren: W. J. Mehne, Kunst- und Handeldgärtner hier, eine T. — F. P. Wüthgen, Schiffseigner in Wendischfähre, ein S. — E. S. Rämisch, Maurer in Ratymannsöbber, eine T. — G. P. Dehne, Tagelöhner in Wendischfähre, ein S. Eheschließungen: W. P. Kiedel, Friseur in Hinterhermsdorf, mit H. S. Kalmowitsch aus Diers. Gestorben: Ch. G. Wörzner, Zollsekretär a. D. hier, 73 J. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Lichtenhain.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni, vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Joh. 3, 13—18.

Aufgeboten: Karl Friedrich Richard Jordy, Straßenbauaufseher in Neumarkt bei Jüterbog, und Wilhelmine Gertrud Wunderlich, Lehrerstochter in Büttelndorf.

Getraut: Friedrich Richard Simon, Gutbesitzer in Mittelndorf, mit Albine Elise Beilhold in Mittelndorf.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Reinhardttsdorf.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni, vorm. 1/2 9 Uhr, Lesegottesdienst in Reinhardttsdorf.

Getraut: Gustav Julius Raskhner in Reinhardttsdorf. — Otto Rudolf Frommhold in Krippen. — Martha Kathagen Koißig in Krippen.

Aufgeboten: Herrmann Gustav Ziebel, Gutbesitzer in Hartmannsdorf mit Wilhelmine Marie verw. Müller geb. Mayer in Söhnna-Erbhäuser.

Kirche zu Krippen. Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni, vorm. 1/2 9 Uhr, Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Königstein.

Sonnabend, den 23. Juni, vorm. 1/2 11 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Hilfsgeistlicher Dreves.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni, früh 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Herr Pastor Doyer.) Abends 1/2 8 Uhr Jünglingsverein. Das Wochenamt hat Herr Hilfsgeistlicher Dreves.

Standesamtliche Nachrichten von Königstein.

Geboren: E. H. Dering, Kaufmann in Niederathen, ein S. — H. A. Bittner, Fabrikarbeiter in Thürndorf, ein S. — E. G. L. Winkler, Wäfler hier, eine T. — F. W. Köpfer, Schiffseigner hier, eine T. Eheschließungen: D. G. Richter, Fabrikarbeiter in Hütten, mit L. Ringelshon, Fabrikarbeiterin hier. — W. A. Giesel, Bäcker in Thürndorf, mit M. Wattauch, Dienstmädchen in Schemowitz in Wöhmen.

Gestorben: E. F. Döhnel geb. Mahre, Tagelöhnerstochter in Königstein, 76 J. alt. — E. G. Wengel hier, 9 M. alt. — W. E. Anauthe hier, 3 M. alt. — E. M. Döffe hier, 5 J. alt. — E. P. verw. Kerstner, Privata aus Juidau, 66 J. alt. — D. F. Weller in Niederathen, 1 J. alt. — D. E. Wighering hier, 2 M. alt. — H. R. Worm hier, 1 J. alt. — H. A. Witterer hier, 1 J. alt.

Kirche zu Forchdorf.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni,

vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pastor Bloch-Schandau.)

Kirchliche Nachrichten der Parodie Papstsdorf.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni, vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, um 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Geboren: Oswald Hermann Wehner, Zimmermann und Hausbesitzer in Papstsdorf, eine T. — Ernst Martin Leuner, Schneidmüller in Kleinhermsdorf, eine T. Gestorben: Flora Linda Leuner, Schneidmüllerstochter, in Kleinhermsdorf, 2 T. alt.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Cunnersdorf.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Juni, nachm. 1/2 4 Uhr Bibelstunde.

Geboren: Wilhelm Gustav Meyer, Maurer in Cunnersdorf, ein S.

Spielplan der Theater zu Dresden.

Opernhaus. Freitag: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. (6 Uhr.) Sonnabend: „Mignon“. (1/2 8 Uhr.) Sonntag (24.): Letzte Opernvorstellung vor den Ferien: „Don Juan“. (7 Uhr.)

Residenztheater. Bis Sonnabend Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsmann. Freitag: „Die Erziehung zum Don Juan“ und „Mündels Hochzeitsmorgen“. Sonnabend: „Allerseelen“, (Mina Sandow a. B.)

Billet-Vorverkauf (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim „Invalidenten“, Dresden, Seestraße Nr. 5. — Telephon 1117.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 21. Juni 1906.

Tiergattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
			A	B
Ochsen .. 33*)	22	1a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	41—43	76—78
		b. Desterreicher desgleichen ..	43—45	78—80
		2) Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete ..	38—40	72—74
		3) Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere ..	34—36	66—70
Kälber u. Rälbe .. 16*)	22	1) Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes ..	30—32	60—63
		2) Vollfleischige, ausgemästete Kälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren ..	38—40	69—70
		3) Ältere ausgemästete Kälbe und wenig gut entwickelte jüngere Kälbe und Rälber ..	35—37	66—68
		4) Mäßig genährte Kälbe und Rälber ..	32—34	60—65
Bullen .. 46*)	68	5) Gering genährte Kälbe und Rälber ..	28—30	56—59
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes ..	39—41	70—72
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere ..	36—38	66—69
		3) Gering genährte ..	33—35	62—65
Rälber .. 1320	1320	1) Feinste Rälbe (Vollmilchmaß) und beste Saugläber ..	50—52	80—82
		2) Mittlere Rälbe und gute Saugläber ..	46—48	76—79
		3) Geringe Saugläber ..	42—44	73—75
		4) Ältere gering genährte (Preßer) ..	—	—
Schafe .. 33*)	79	1) Mastlamm ..	41—42	80—82
		2) Jüngere Mastlamm ..	38—40	78—79
		3) Ältere Mastlamm ..	35—37	75—76
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Vollschafe) ..	—	—
Schweine .. 1311	1311	1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren ..	52—53	72—73
		b. Fetttschweine ..	52—53	72—73
		2) Fleischt ..	50—51	67—68
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen ..	45—49	63—62

*) Nebenländer. Zusammen 2829. Kaufspreise über Notiz. — Geschäftsgang: Bei Rälbern sehr langsam, bei Schweinen mittel. — Von dem Auftrieb sind 39 Rälber österreichisch-ungarischer Herkunft.

Zitronen

beste saftigste Früchte
Messina Stück 6—7 Pfg.,
Gardasee besonders feinschmeckend,
Stück 9—10 Pfg.

Apfelsinen

dünnhäutig und saftig Stück 10—12 Pfg.
Ferner:

Zitronensaft
Himbeersaft
Erdbeersaft

in besten reinen Qualitäten lose und in Flaschen billigst.

Hermann Klemm.

Täglich

frische Erdbeeren

empfehlen

Rittergut Prossen.

Preiswert zu verkaufen

2 Damen-Decken, fast neu,
2 Tüll-Storen,
2 Bettdecken, 1 Spiegel,
2 Bett-Tischchen mit Marmorplatte,
1 Teppich, 2,85 m lang, 2 m breit.

Pirna, Markt 14, II. Etg.

Praktisch, billig, bequem sind



für 2 gute Teller Suppe. Angelegentlichst empfohlen von
Emil Müller, Colonialwarenhandlung, Kirchstrasse 26.

Fliegenschranke, Fliegenglocken

empfehlen
Albert Knüpfel.

Ein gr. Sofaspiegel, mißb.,
1 kl. Tisch, 1 gr. Stehlampe,
auch für Restauration passend, billig zu
verkaufen. Näheres

Lindengasse 257, 1.

Eine kleine Villa

oder ein Haus mit etwas Garten,
hochwasserfrei gelegen, wird von zahlungs-
fähigem Manne sofort zu kaufen gesucht.
Off. unt. L. K. 100 postlagernd Schandau.

Zum 1. oder 15. Juli suche ich
ein bescheidenes

Hausmädchen

im Alter von 15—16 Jahren.

Frau **Elise Ehrlich**,
Basteiplatz 149, II.

Welche j. alleinst. Dame

würde an interessanten Wagenpartien teil-
nehmen?Adr. erbeten unter C. D. 300
an die Geschäftsstelle der Eibzeitung.

Drei zuverlässige nüchterne

Leute

zum Anzünden der Gaslaternen für
die Straßenbeleuchtung gesucht.
Zu melden im

Bureau der Gasanstalt Schandau.

Junge Mädchen

für die Fabrik sucht

L. J. Körner Nachf.,
Blumenfabrik,
Krippengrund.

Blumen-Arbeiterinnen

erhalten gutlohnende und ausdauernde
Beschäftigung bei

Richard Lutze, Sebnitz.

Ausgabe jeden Dienstag

**Wendischfähre, Bahnhofs-
Restaurant.**

Die über Frau Auguste verw. Müller
ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich
hierdurch zurück.

Reinhardttsdorf, den 20. Juni 1906.
Emilie Ehrlich.

Feinste
neue saure Gurken,
à Stück 12 Pfg.

empfehlen

Emil Müller.

Zur Salatzeit

empfehlen

Essig und Oel

in nur allerbesten Qualitäten.

Ich weise besonders darauf hin, daß
meine echt rheinischen Wein-
und Estragon-Essige reine Gäh-
rungs-Produkte sind und mein Oel
nur aus Oliven reifer, hochgelber Früchte von
erster Pressung gewonnen ist. Es gibt
darin nichts Besseres.

Hermann Klemm.

**Tüchtige Erdarbeiter
und Maurer**

sofort gesucht.

Gebrüder Mücke,

Baugeschäft.

Ein grosser Posten Waschstoffe unter Preis, Meter von 25 Pfg an.

Schandau
Basteiplatz.

Elisabeth Bräuer.

Schandau
Basteiplatz.

Ernst Vollmann & Sohn, Zaukenstrasse 135

Telephon Nr. 33

empfehlen zu billigsten Preisen:

Gaskochherde

Gasbadeöfen
sowie alle Gasbeleuchtungs-Artikel.

Gasplättchen

Heute eintreffend:

**Neue
Sauergurken**

von vorzügl. frischem Dillgeschmack
Stück 10-12 Pfg.

Hermann Klemm.

--- Ia. Oliven-Oel ---

--- Wein-Essig ---

empfiehlt

Albert Knüpfel.

Dustles

Imprägnierungsmittel für Fußböden
beseitigt den Staub, schützt Gesundheit und
Waren, konserviert die Fußböden und erspart
das Waschen derselben.

Universal-Huffett,

bestes Konservierungs- und Heilmittel für
bröckelige, lose Wand, Hornspalt, Strahl-
fäule, sowie für Druckschäden, offene Stellen
und Steingallen.

Mehrfach prämiert.

Niederlage bei

Hugo Gräfe.

Unschön

ist jeder Teint mit Hautunreinigkeiten und
Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Miltchen,
Hantel, Gerstspindel etc. Alles dies beseitigt die
echte Streckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Baderbeul
mit Schutzmarke: Streckenpferd.
à Stück 50 Pfg. in der Adler-Apotheke
und bei Max Kayser.

**Neue
saure Gurken**

Stück 12-15 Pfg.,

Matjes-Heringe,

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Curt Martin.

Das Beerenpflücken,

sowie das Betreten des Grundstückes
Villa Elsa, Riebnischthal, früher Deimze,
ist bei Pfändung und Strafe verboten.

Der Besitzer.

Für die uns aus Anlass unserer Silber-Hochzeit
dargebrachten überaus grossen Ehrungen durch kostbare
Geschenke, Glückwünsche und dergleichen sprechen wir
hierdurch Allen unseren

herzlichsten, innigsten Dank

aus.

Schandau, am 17. Juni 1906.

Theodor Günzel und Frau.

Bekanntmachung.

Hierdurch machen wir unsern verehrten Gaskonsumenten die Mitteilung, dass
wir unser Gaswerk **den 2. Juli** eröffnen werden.

Wir bitten daher unsere Gaskonsumenten, welche noch keine **Lampen,
Kocher u. s. w.** angeschafft haben, sich solche rechtzeitig bestellen zu wollen.
Gleichzeitig empfehlen wir unser **reichhaltiges Lager.**

Gaswerk Schandau Aktiengesellschaft.

Von der Reise zurück Dr. Schultze.

Gasthof zu den 3 Fichten, Reinhardtsdorf.

Sonntag, den 24. Juni zum Lobedankfest

starkbesetzte Ballmusik

im neurenovierten Saale.

Küche und Keller bieten das Beste.

Im Garten Karnuffelbelustigung.

Es ladet ergebenst ein

H. am Ende.

Statt besonderer Meldung.

Heute morgen verschied sanft nach kurzem Leiden im 74. Lebens-
jahre mein lieber Lebensgefährte, unser herzenguter, treusorgender
Vater, Gross- und Schwiegervater

Herr Zollsekretär a. D.

Gottlieb Morgner,

Inhaber des Albrechtskreuzes und Verdienstkreuzes.

Schandau, Dresden, Chemnitz und Klingenberg,
am 20. Juni 1906.

In tiefer Trauer:

Rosalie Morgner nebst Kindern und Enkeln.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. Juni nachm. 4 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Heute Freitag
von 5 Uhr an

Shinken
in Brotteig

empfiehlt

Emil Müller.

In

Stenographie
und
Latin

erteilt Unterricht

1. Juli
Unterricht
Beginn.

Auerswald,
Schriftsteller und Naturheilkundiger
Rippen Nr. 68. (Nähe Kuhsch.)



Bezirk Schandau.

Morgen Sonntag,
den 24. ds. Mts.
Ausfahrt unter Beteilig-
ung der Damen nach
**Hermisdorf zum
Sommerfeste**

des Bezirks Bielatal.

Abfahrt der Damen ab Marktplatz
pünktlich 2 Uhr, der Herren 2 Uhr ab
Gasthof Carolabrücke, Wendischfähre.

Möglichst zahlreiche Beteiligung er-
wünscht.

Der Vorstand.

Steinbrecher-Unterstützungs-Verein
für Schandau und Umgegend.

Die zweite diesjährige Viertel-
jahrs-Versammlung findet umstände-
halber nicht am 24. Juni, sondern am
1. Juli a. e. statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Schrammsteinbände.

Bei günstiger Witterung morgen
Sonntag von nachm. 4 Uhr ab

Konzert.

Hochachtungsvoll Hering.

Heute, sowie jeden Sonnabend
von früh 9 Uhr

Leipziger Speckfuchen.

Bäckerel Ostrau.

Gasthaus zur Hoffnung,
Reinhardtsdorf.

Sonntag, den 24. Juni

zum Lobedankfest

starkbesetzte

BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet

G. Köllig.

Abonnements-Einladung.

Die verehrl. Gesamt-Bewohnerschaft von Stadt und Land, insbesondere unsere bisherigen werten Leser, ersuchen wir hierdurch, ihre Bestellungen auf das am 1. Juli 1906 beginnende dritte Quartal des 50. Jahrganges...

Sächsischen Elbzeitung, Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht, das Königl. Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau und den Stadtgemeinderat zu Hohstein, rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung derselben keine Unterbrechung eintritt.

In unserem Bestreben, die Sächsische Elbzeitung textlich immer weiter auszugestalten, werden wir auch im dritten Quartal eine Fülle anregenden Stoffes bieten. Außerdem bringen die drei Gratis-Beilagen Illustriertes Sonntagsblatt, Praktische Mitteilungen für Handel, Haus- und Landwirtschaft und Seifenblasen eine Menge höchst spannenden, interessanten, belehrenden und humoristischen Inhaltes.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., monatlich 50 Pfg.

Vierteljahres-Abonnements werden außer in unserer Expedition noch in folgenden

Ausgabestellen

angenommen:

- Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Basteiplatz, Wäckermeister Oswald Seine, Badstraße, Oswald Förster, Marktstraße.

Den Abonnenten in der Stadt wird die Sächsische Elbzeitung auf Wunsch gegen eine Bestellgebühr von 25 Pfg. pro Vierteljahr ins Haus geliefert.

Inserate finden in der Sächsischen Elbzeitung infolge ihrer stetig steigenden Auflage und des sich immer mehr ausdehnenden Leserkreises die zweckentsprechendste Verbreitung.

Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung.

Geselligkeits-Reform.

Ein unmöglichlicher Vorschlag von Anton Schmitt. (Nachdruck verboten.)

Wie so mancher vernünftige Vorschlag wird auch der nachfolgende unterbreitete kaum von der Proxis übernommen werden. Aus welchem Grunde aber überhaupt mit keinen Vorschlägen hinter dem Berge zu halten, ist kein Mensch berechtigt. Wer glaubt, einen originellen und fördernden Gedanken gefunden zu haben, muß ihn kund geben, wenn er seine Schuldigkeit getan haben will.

Der Regierungsrat Schabinger und seine Frau sind dem Doktor Kramm und seiner Frau eine Einladung schuldig. Dagegen sind dem Major Rabental und seine Frau Schabingers gegenüber mit der gleichen Schuld im Rückstand.

Der Regierungsrat Schabinger und seine Frau leben am liebsten für sich allein, können aber doch aus Gründen gesellschaftlichen Anstandes sich weder ihrer Schuld den Kramms gegenüber entziehen, noch den Rabentals die Demütigung zumuten, sich ihre Schuld erlassen zu lassen. Sie müssen sich also zweimal gesellschaftlichen Veranstaltungen unterwerfen, um das angenehme Gefühl, daß nun alles glatt ist zu erlangen.

Dieses Gefühl könnte allerdings auf einfacherem, angenehmerem billigerem Wege erlangt werden, wenn unsere geselligen Kreise in ihrem geselligen Verkehr ebenso vernünftig wären, wie die Kaufleute in ihrem geschäftlichen. Der Kaufmannstand ist eben seiner ganzen Natur nach durchaus praktisch und von ihm können auch andere noch Vieles lernen.

Der Kohlenhändler Baum ist dem Bergwerksbesitzer Ziegenbalg tausend Mark schuldig. Ihm selbst schuldet der Schmiedemeister Christen ebenfalls tausend Mark. Keiner der drei will natürlich dem andern etwas schuldig bleiben und doch möchte man die Abwicklung des Schuldverhältnisses so bequem wie möglich haben. Daher verweist einfach Baum den Ziegenbalg an Christen und er ist sowohl der Mühe des Entlassens bei diesem, wie des Auszahlens an jenen überhoben. In dem angegebenen Beispiel findet nur einmaliges statt eines zweimaligen Kassengeschäftes statt, während in der Proxis oft noch viel mehr Zwischenglieder ausfallen.

Denken wir uns nun dieses System einmal auf unser Gesellschaftsleben übertragen.

„Ach Männchen,“ sagt die Frau Regierungsrat Schabinger, „wir müssen jetzt aber einmal ernstlich an unsere Verpflichtung Kramms gegenüber denken. Lade sie doch nächsten Sonntag ein. Es ist ja jammerschade, daß wir dadurch um den schönen Tag unter uns beiden allein kommen, aber man hat nachher doch das beruhigende Bewußtsein, die Angelegenheit hinter sich zu haben.“

„O Du törichtes Frauen,“ erwidert der Mann. „Immer voll Sorgen und immer nur an unsere Passiva denkend, als ob wir nicht auch Aktiva hätten. Sieh' einmal, was ich hier habe.“ Damit zeigt er seiner Frau eine Briefkarte folgenden Inhalts: Major Rabental und Frau erlauben sich, Herrn Regierungsrat Schabinger nebst Frau Gemahlin auf kommenden Sonntag 2 Uhr zu einem einjährigen Witttagessen freundlichst einzuladen.

„O wie schrecklich!“ klagt die arme Frau. „Da müssen wir also unsere Einladung an Kramms noch um eine Woche verschieben und verlieren so zwei Sonntage. Man wird kein Leben froh in diesen fortwährenden gesellschaftlichen Sorgen.“

Nun aber spielt der Regierungsrat seinen Haupttrumpf aus. „Die Frauen haben doch vom praktischen Leben keine Ahnung,“ sagt er. „Du wirst jetzt gleich sehen, wie einfach sich das Dir so schwer erscheinende Problem löst.“ Darauf schreibt er unter dem neugierig gespannten Blick seiner Gattin quer auf die Karte: „Bon uns weiter an Herrn Dr. Kramm und Frau Gemahlin“, luvriert sie, klingelt Winna, dem Dienstmädchen, und erteilt ihr den Auftrag, diesen Brief sofort mit einem schönen Gruß an Herrn Dr. Kramm zu bringen. Antwort wäre nicht nötig.

„Ach, Heinrich,“ fragt die Frau Regierungsrat glücklich und noch halb zweifelnd, „geht denn das wirklich?“

„Ganz gewiß,“ antwortet er. „Das macht man neuerdings in unseren Kreisen immer so. Es gibt Reformkreise, Reform-Parteien, Reform-Gasthäuser; und das ist die Reformgesellschaft.“

Wie im geschäftlichen Verkehr durch dies System für das Effektiv-Geschäft gewöhnlich mehr als ein Zwischenglied ausgeschaltet wird, ohne daß jemand zu Schaden kommt, so würde das auch im geselligen Leben der Fall sein. Freilich würden auch manche eigenartige Ueberraschungen dabei zu Stande kommen. So könnte z. B. der Dr. Kramm ein Vetter und Gesinnungsgenosse Vertha von Suttner's sein und in eine Gesellschaft freigeistiger junger Offiziere geraten. Ebenso könnte einmal ein Sozialdemokrat zu einem Vosprediger kommen. Das sind indessen alles Nebenfragen.

Die Hauptsache ist, daß alle gesellschaftlichen Schulden pünktlich bezahlt werden und daß Regierungsrat Schabingers, die nun einmal größere Gesellschaft nicht lieben, ihre Sonntage unter sich verleben können. —

Der Kragenknopf.

Humoreske von Meta Conrad. (Nachdruck verboten.)

Doktor Hasemann flaniert wohlgenut durch die Hauptstraße des schmucken Städtchens. Donnerwetter, was gibt es hier für blitsaubere Mädchen! Er wirft sich in die Brust, läßt den kleinen Brillanten seiner Krawattenadel in der Sonne spielen und ist mit sich selbst und der ganzen Welt sehr zufrieden. Er, Doktor Hasemann, den seine Frau respektlos „Dickerchen“ nennt, will der Welt zeigen, daß er noch recht gut den schneidigen Schwerenöter herausbeißten kann. Heiße Blide wirft er errotenden Mädchen zu, die leicht an ihm vorüberschweben, lähn streicht er seinen Samtbarb — was gilt's, er hat heute noch Glück, nur die Attade gewagt! — Da gibt es einen kleinen Knacks an dem Oberteil seiner von Hochgefühl geschwellten Brust, ein blickendes Ding fliegt in kleinem Bogen auf die Straße, und Dr. Hasemanns Kragen rutscht in die Höhe, fast über die Ohren. Gräßlich! Sein Wohnegefühl verläßt, er schaut sich nach Hilfe um, doch keine der freundlichen Mäiden macht Miene, ihm das zerrissene Knopfloch zuzunähen. Verzweifelt schlägt er den Kragen des Ueberziehers in die Höhe, was bei dem herrlichen Frühlingssmetter sonderbar genug aussieht und schlägt in ein Restaurant. Der Kellner macht ein erstauntes Gesicht, als er den bis über die Ohren eingehüllten Gast am Tische sieht. Doktor Hasemann ist mit aller Welt zerfallen, — und das alles, weil dieser verdammte Kragenknopf plötzlich Freiheitsgelüste hatte! — In einiger Entfernung steht der Wirt und klüffert mit den Kellnern. Ein sonderbarer Gast! Jetzt tritt er vor den großen Wandspiegel, schlägt vorsichtig den Mantelkragen zurück und die Unordnung in seiner Toilette wird sichtbar. „Er ist nicht richtig,“ sagt der Wirt und macht eine bezeichnende Bewegung, „er muß heute schon gewütet haben, — wie er aussieht!“ In aller Geschwindigkeit wird zum Arzt geschickt, dem der Wirt seine Befürchtungen leise mitteilt. Der Medicus sagt den angeblich Jünglingen ins Auge und ruft: „Das ist ja mein Korpsbruder Hasemann! — der soll verrückt sein? — Nicht zu glauben!“ Er voltigiert in lähnen Schüben auf Hasemann los, ihn freudig begrüßend. Der ist über das Treffen nicht sonderlich erbaut, er nestelt trampfhaft an seinem Mantelkragen. „Mensch, zieh doch das Futteral aus,“ sagt der Medicus. Hasemann gibt ihm eine gereizte Antwort. Er ist überhaupt unliebenswürdig, sein Blick ist unsteif, seine Bewegungen nervös. „Sollte der Angsthase von Wirt recht haben?“ Der Arzt versucht auf jede mögliche Weise, den Freund zu einer vernünftigen Unterhaltung zu veranlassen; es gelingt ihm nicht. „Armer Freund! — Schwieriger Fall! Er überlegt. Man kann den Aermsten in der fremden Stadt nicht ohne Hilfe lassen, ganz abgesehen davon, daß er Skandal verurursachen könnte. — Der Arzt ist Junggeselle, erinnert sich aber, daß Hasemann ein hübsche und kluge Frau hat; die Adresse ist ihm zufällig bekannt. Er deveschiert also, nachdem er dem Wirt Anweisung gegeben, den „Unglücklichen“ zu bewachen, an Frau Dr. Hasemann: „Ihr Gatte in Gefahr, kommen Sie sofort.“ — Als die Frau Doktor zwei Stunden später angstklöpfenden Herzens in dem Gasthause eintrifft, in dem ihr Gatte abgestiegen, findet sie diesen in einem Zustande, der die Diagnose des Arztes zu bestätigen scheint. Wie ein Rasender wehrt er die Bemühungen des Arztes und Freundes, ihm den Ueberrock auszugiehen, ab, ein kleines Publikum hat sich um die beiden gebildet. Dieser Anblick gibt der hübschen Frau ihre Fassung wieder. Sie nimmt die Hand ihres Mannes, die er ihr ruhig läßt, und führt ihn auf sein Zimmer, die andern gebieterisch fortweisend. Dann erzählt sie ihm eine niedliche Geschichte von ihrer großen Sehnsucht, die sie ihm nachgetrieben, usw. Er unterbricht sie lachend: „Lieber Klara, ich weiß schon, — aber ich freue mich wirklich, daß Du gekommen bist, Du sollst mein rettender Engel sein.“ Er demonstriert ihr wörtlich und augenscheinlich sein Mißgeschick. Ueber

Frau Klara kommt es wie eine Erlösung, während sie ihm lachend das Knopfloch zunäht. In beängstigender Weise mit der Nähnadel dicht an seiner Kehle entlangfahrend, sagt sie schelmisch: „S' ist ganz gut so, Dickerchen, Du konntest nun wenigstens nicht pousfieren —“ Dr. Hasemann findet seine Frau in diesem Augenblicke unheimlich. Hat sie die Gabe des Hellsehens, daß sie seine — leider nur Gedankenfünden geliebene — Pläne wußte? „Du bist boshaft,“ sagt er anscheinend gekränkt, „ich räche mich, indem ich wünsche, daß Dir auch mal ein Knopf plagen möge, wenn auch nicht am Kragen — Au — nein, nein, ich wünsche es nicht —“ Seine Frau hatte ihn nämlich tüchtig in das fette Kinn gepiekt. — Als die beiden Gatten nach einer Weile aus dem Zimmer treten, stolpern sie über den Hausknecht, der an der Tür horchen wollte, und beim Deffnen derselben lang hingefallen war. Unten fanden sie die wartend vereinigten Hotelbewohner, die dem Ehepaar neugierig und gespannt entgegenzusehen und sehr enttäuschte Gesichter schnitten, als sie hörten, Dr. Hasemann sei nicht verrückt. — Der Arzt aber, der eingeleichtete Junggeselle, schaute mit wahrer Ehrfurcht auf Frau Klara, und spricht seither voller Respekt von der „Macht des liebenden Weibes“. —

Zeitgemäße Mauderei.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer beginnt wie mit Zauber Schlag — zu Sankt Johanni am längsten Tag. — Schon frühe erhebt sich die Sonne im Osten — und abends erpart man Beleuchtungskosten. — Besonders ist darin gar sehr genau — der Hauswirt und die Frau Hausmannsrau. — Für diese hat nämlich zur Sonnenwende — die Treppenbeleuchtung vorläufig ein Ende. — „Mehr Licht?“ Dies Sehnen bleibt unerfüllt, — und Hausflur und Treppen in Dunkel gehüllt. — Die himmlische Ampel brennt lange nach Neun, — bis dahin kann Jeder zu Hause sein — und wer bis zur Witternacht bummelt und zecht, — und stößt sich im Finstern, geschieht ihm schon recht! — So denkt der Herr Wirt, denn die schöne Methode, — am Lichte zu sparen ist überall Mode. — Im Städtchen ward früher bei Mondscheineffekt — kein Dellaternchen in Brand gesteckt. — Und wird nicht der gute, abnehmende Mond — fast immer zu fünfzig Prozenten gesont? — So lehrt uns Natur schon seit tausend von Jahren — hausälterlich sparsames Brennverfahren. — Oho, Herr Gewatter! Herr Dunkelmann! — Ich bit' Euch, schaut das Gefunzel an, — das Sankt Johannes zur Sonnenwendnacht — vom Sternenhimmel zur Erde gebracht. — Glühwürmchen halten, dem Schöpfer zum Lobe — am Waldesrand große Beleuchtungsprobe. — Sei, wie sie ihre Lichtlein da leuchten ließen — als Sommer-nachtsgeistchen auf feuchten Wiesen. — Die Junker im Fluge und ungezügelt, — die Wägdlein verborgen und ungeflügelt. — Gebt Acht, ich erzähl Euch ein lustiges Märchen — vom Hochzeitsfeste beim Leuchtläferpärchen: — Es war eine herrliche Juninacht — die Glühwürmchen schwärmten in strahlender Pracht. — Sie suchten im Grafe, das frisch getaut — mit flammender Seele die passende Braut. — Die Glühwürmchenfräulein, die saßen zu Haus — und besserten fleißig die Glühstrümpfe aus. — Der glänzenden Jünglinge dichtes Gewimmel — durbrach wie ein Meteorstein vom Himmel — auf einmal ein junger, verbledeter Fant. — Der bracht' einen funkelnden Diamant — der Dame des Herzens, die er sich erklor. — Sie glänzte für ihn unter tausenden vor; er warb um ihr niedliches krabbeliges Händchen — und bracht' glückstrahlend ihr folgendes Ständchen: — Leuchtläfer-Fräulein, du kleines — Lampyrus splendidula! — So sein wie Du ist keines — in Wald und Wiesen mehr da. — Dich such' ich mit meinem Laternen; — Dir gilt mein sehndes Lieb. — Du bist ja mein Hoffnungssternchen, für das meine Seele erglöh. — Verschiden und ohne Mängel — So strahlst Du in Tugend und Moos. — Du scheinst mir so rein wie ein Engel. — Die Flügelchen fehlen Dir bloß. — Komm, laß uns den Hausstand begründen — und drüber im schattigen Wald — die Hochzeitsfackel anzünden. — Du reizende Lichtgestalt. — Wir wohnen im Grafe, im feuchten — und führen ein glänzendes Haus. — Doch drohst Du mir heimzuleuchten, — dann blas ich mein Lebenslicht aus! — Da sagte der niedliche Käfer: „Na, ja! — Ach, sprechen sie mit meiner Käfermama!“ — Der Brautstand hat gar nicht so lange gedauert — man hat auf Vermählung mit Sehnsucht gelauert. — Zur Hochzeit wird in der Sommernacht — ein strahlender Fackelzug gebracht. — Die ganze Gesellschaft nach altem Brauch — war eingeladen im Fliederstrauch. — Beim glänzenden Fest ward getanzt und soupiert — und sämtliche Gäste war'n illuminiert. — Vorüber sind Fliederwochen und Kaufsch. — S' ist anders geworden! Ein trauriger Tausch! — Der Glanz ist verblühen; die Blut, die erlischt; — mit „dauernder Liebe“ war's wieder mal nicht! Der Gatte schwirt draußen auf Wiesen umher. — Sie leuchtet und jammert: „Wo bleibt bloß der?“ — Gewärmtes Essen und kaltes Gemüt, — dabei ist die Liebe verblüht und verglüht! — „Wie konnt ich in Feuer geraten für die? — Die hat ja nicht einen Funken Spirit!“ — Mit finsterner Miene die Gattin spricht: „Na, höre! Du bist auch kein großes Licht!“ — Mit einem Worte: 'ne traurige Ehe! — Und dabei zum Ueberfluß, wie ich sehe, — ist auch noch 'ne Herde „Wärmchen“ da. — Die Aehnlichkeit! Leider der ganze Papa! — Noch sind sie ein kleines, ein harmloses Chor. — Bald haben si's faustdicke hinter dem Ohr. — Das ist nun bei Glühwürms wie anderswo: — Wenn sie groß sind, machen sie's auch wieder so. — Das findet man, wenn mich nicht alles trägt, — sogar bei den Menschen!

Hans Stillvergnügt.

Vermischtes.

Das Wachstum der Stenographie. Wie sehr die Bestrebungen der Stenographen auf Verallgemeinerung der Stenographiekenntnisse von Erfolg gekrönt sind, zeigt folgende Statistik aller Systeme. Man zählte:

Jahr	Bereine	Mitglieder	Unterrichtete
1890	1601	39514	etwa 55000
1895	2652	67706	85583
1905	4066	138650	203500

Unter allen Systemen ragt hinsichtlich Verbreitung und Erlernung das von Gabelsberger besonders hervor. Auf dieses kommen:

Jahr	Bereine	Mitglieder	Unterrichtete
1890	716 = 44%	18890 = 48%	26983 = 49%
1895	976 = 37%	29266 = 43%	45003 = 52%
1905	2010 = 49%	80999 = 58%	118894 = 58%

— Aus dem „Arizona-Räder“ schöpfen wir folgende werbe Vorlesung über geschäftliche Sparfamkeit. Man begreift den edlen Kern des schneidigen Blättchens erst, wenn man die Schlupfzeiten genossen hat, die eine recht deutliche Grundmoral enthalten. Der „Räder“ vollert zunächst über Lichtverschwendung: „Ladenbesitzer von Arizona! Ihr Händler, Krämer und Handwerksleute dieser Stadt! Haltet ein oder Ihr stürzt in den Abgrund! Ihr seid auf einem gefährlichen Wege, wie die Büffelochsen vor der Schlinge des Jägers. Unser gesegnetes Territorium ist aufgeblüht im Strahle gnadenvollen Lichtes; Ihr schaffst Euch, schaffst unserer ganzen Stadt Glend und Herrichtung — durch das Licht des Teufels! Kaufleute von Arizona! Solange Ihr Eure Shops (Läden) mit elektrischem Glanze überflutet, solange ruht kein Segen auf Euerem Geschäft. Zum Teufel, Ihr Hohlköpfe, was blendet Ihr denn die Leute mit einer Strahlenform, wie sie mittags nicht heller im Süden steht? Man will bei Euch kein Licht kaufen, sondern ehrlich erzeugte, reelle Waren! Die Riesenschiffe im Osten und Norden unserer Union mögen die Massen ihres Lichtmeeres ausschütten über blöde Köpfe, die gelendet sein wollen. Wir Arizona-Männer sind einen redlicheren Handel gewöhnt. Wer beim Nachbar Cheesemonger (Käsehändler) seinen Imbiss zum Abendbrot kauft, der fragt nichts danach ob zehn, zwölf weiße Riesenlampen vor der Bude baumeln, wie leuchtende Milchstränge. Wer beim Fruchthändler Kalifornien-Pflaumen oder eine Hand voll Bananen holt, der verpeißt gewiß keine von den Glühbirnen, die dort im Fenster flimmern! Wozu der überflüssige Prunk? Muß denn jeder Schuster eine ganze Perlfalte von Licht über seine Stiefeln ausbreiten? Werden Salomon Nathansons getragene Hosen im weichen Vogenlicht etwa schöner und moderner? Die Ware wird gewiß nicht besser davon und billiger erst recht nicht. Man sagt, die Menschen sind wie die Mücken: wo das meiste Licht ist, dort fliegen sie herein. Ja, die Mücke versengt sich die Flügel, der Mensch ist klüger, wo der einmal herein-gefliegen ist, da kommt er nicht wieder. Wir kalkulieren, die Herren Ladenbesitzer werden doch nicht so viel Mücken fangen, bei unseren pfliffigen Arizona-Bürgern gewiß nicht. Früher brannte in der Gartenstube einer Taberne abends eine Petroleumlampe. Man konnte den Tischnachbarn erkennen, man sah die Whistylasche auf dem Tische stehen und konnte ganz leidlich die Karte untersuchen. Das war genug, mehr verlangte keiner. Heute funkelt uns die elendeste Brandyglühbirne bei jedem Schluck Genever mit Sonne, Mond und Sternen um die Nase. Das blüht auf allen Botteln und Karaffen, daß einem die Augen übergehen! Und dabei wird der Gast beim Geldwechseln für seine guten Cent mit mexikanischen Münzen angeschmiert, die ihm kein Teufel wieder abnimmt. Ja, früher, wenn die dicke Frau Wirtin auf den Tisch kletterte, um der alten Dellampe beizukommen, da war das Lichtmachen noch eine Arbeit. Jetzt hat jeder im Keller eine Maschine, die faucht und stampft, daß der Erdboden dröhnt, und es ist ein Vergnügen, Licht zu machen. Aber, Hand auch Herz, Ihr Geschäftsleute! Ist das Zahlen auch so ein Vergnügen, heh?? Handelsleute! Werft den unsinnigen Aufwand an Lichtglanz endlich aus Eueren Läden, wenn Ihr solide sein wollt. Lernet sparen und bezahlt redlich Eure Schulden! Wir meinen die Inseratengelder für Eure Reklame im „Arizona-Räder“.

— Bildwüchsigem Stil und eigenartige Rechtschreibung offenbaren die „Entschuldigungs-Zettel“, die wir der Kuriositätenammlung einer Lehrerin entnehmen: Anna konnte nigt kom Weil einer krank iz und ig mußte wetzen. — Freulein sie werden Entschuldige das meine Tochter gefest hat den ich wahr

Krangl. da Brauchte ich si so nettig zu die kleinen. — Gehertes Fräulein. Meine Tochter wehlge auf dem Schluweg auf dem Hof hin gefallen konte ich sie wegen Massen Bluten nicht zur Schule schicken. — Herr Lehrer Ich bitte um Entschuldigung das mein Sohn gefest had den ich wahr bei der wäsche da mußte er seinen kleinen Bruder farben. — Ich entschuldige das mein Tochter Marie gestern Nachmittag gefest hatt sie war frat Bitte nem sieh nicht übel. —

Literarisches.

Luftbäder und ihre Anlage. In neuerer Zeit werden wir und mehr und mehr der elementaren Heilfaktoren bewußt, die und von der Natur gegeben sind. Nachdem wir dem Wasser in seinen verschiedenen Formen außerordentliche therapeutische Geheimnisse abgelauscht haben, beginnen wir jetzt dem Element, das und dauernd umgibt und das für uns das unentbehrlichste ist, der Luft, in ihrer Bedeutung für unsere Gesundheit weitestvolle Erkenntnisse abzugewinnen. In einem Artikel der „Gartenlaube“ verbreitet sich Dr. Arthur Ludwig eingehend über den Wert der Luftbäder, und da jetzt der allergünstigste Zeitpunkt zum Besuche des Luftbades ist, wird der Aufsatz allgemeinem Interesse begegnen. Um zu verstehen, wie das Luftbad wirkt, erklärt der Verfasser vor allem die wichtigsten Tätigkeiten der Haut, worauf er zu der gesundheitlichen Wirkung der Luftbäder übergeht. Diese beruht darauf, daß die dabei erhöhte Wärme-Produktion eine vermehrte Verwechmung in den Körperzellen herbeiführt. Auf den ersten Rüttelzug erfolgt zuerst eine Zusammenziehung der äußeren Gefäße und dadurch eine Zurückdrängung des Blutes nach innen. Bald darauf aber kommt die Reaktion in Form der Erweiterung der Hautgefäße. Diese Blutüberfüllung hält nun bei dem mäßigen Rütteln des Luftbades längere Zeit an. Dem gegenüber wirken die viel empfohlenen Kaltwasserbäder und Abreibungen bei längerer Ausdehnung, besonders bei diatarmen und katarrhalisch-rheumatischen Naturen, als zu starkes Reizmittel, zumal das Wasser ein fünf- bis zehnfach größeres Wärmeleitungsvermögen besitzt als die Luft. Im Luftbad wird ferner die Blutverteilung mächtig angeregt, und eine vermehrte Ausscheidung der Stoffwechselprodukte findet durch die Haut statt, wodurch die anderen Ausscheidungsorgane, wie Nieren, Darm und Lunge, entlastet werden. Als weitere wichtiger Faktor des Luftbades kommen das Licht und die Wärmestrahlen der Sonne in Betracht. Beide Arten von Bädern werden bei verschiedenen Anlässen angewendet. Gleich günstig wirken beide, zweckmäßig vereinigt, bei einfacher Gleichsucht und Malaria. Die Sonnenbäder benützen sich vortrefflich als Schwitzbäder bei Gelenksleiden, bei Rheumatismen, Neuralgien und Gichtleiden, sowie bei Nierenkrankheiten. Weiter über, sowie über die Anlage von Luftbädern ergeht sich der erwähnte Gartenlaube-Artikel, und wir können nur empfehlen, die darin enthaltenen Ratseigen zu beherzigen.

Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Hansamp. Verlag von Ernst und Henne, Leipzig. (Preis 1.50 Mk.) Abgenutzte, unbrauchbare, von Organismus nicht aufnehmbare Stoffe suchen sich überall da festzusetzen, wo ihnen der Organismus den schwächsten Widerstand bietet, mehr oder minder große Schädigungen der gesamten Lebensrichtungen sind die Folge. Eine dieser Schädigungen schwerster Art ist die in ihren Grundursachen noch immer nicht ganz feststehende, dafür aber nach ihren äußeren Merkmalen und nach ihren Beschwerden am so bekanntere, in der Jetztzeit leider besonders stark verbreitete Arterien-Verkalkung oder „Verhärtung“, d. i. die chronisch verlaufende Form der Arterien-Entzündung; mit erschwerter Kreislauf des Blutes in den Schlag- oder Pulsadern. Wie diese Krankheit entsteht, wie sie verhütet und behandelt wird, lehrt das billige Büchlein.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

23. Juni.

Sonnenaufgang 3 Uhr 39 Min. | Mondaufgang 5 Uhr 07 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 24 „ | Monduntergang 9 „ 21 „
1906 Blutige Straßenkämpfe in Lohz 1904 Enthüllung des von Kaiser Wilhelm geschenkten Götterdenkmals zu Rom. 1697 † Max Steiner in München, Genremaler und dramatischer Dichter. 1896 Einrückung der Preußen in Böhmen. 1848 Straßenkampf in Paris. Schließung der Nationalversammlung. Cavagnac Diktator. 1000 Arbeiter getötet. 1828 * Johannes Schilling zu Wittweida, berühmter Bildhauer, Schöpfer des Nationaldenkmals auf dem Riechwald. 1760 Schlacht bei Landshut. 1596 * Johann Banér, bekannter General der Schweden im 30jährigen Kriege.

24. Juni.

Sonnenaufgang 3 Uhr 39 Min. | Mondaufgang 6 Uhr 03 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 24 „ | Monduntergang 10 „ 01 „
1904 † Kommerzienrat Biermann in Bremen, bekannter Großindustrieller. 1866 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Custozza. 1869 Schlacht bei Solferino. 1849 Gefecht bei Albstadt und Stettfeld in Baden. 1824 * Agnes, Herzogin von Sachsen-Altenburg. 1818 * Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar.

25. Juni.

Sonnenaufgang 3 Uhr 40 Min. | Mondaufgang 7 Uhr 05 Min.
Sonnenuntergang 8 „ 24 „ | Monduntergang 10 „ 36 „
1904 Entree zwischen Kaiser Wilhelm und Königin Edward von England in Kiel. 1901 Die Leipziger Bank stellt ihre Zahlungen ein. 1864 † Wilhelm I., Königin von Württemberg. 1819 Einzug der Preußen in Karlsruhe. 1843 * Beim Friedrich von Hohenzollern. 1843 † Johann Friedrich Kind in Dresden, Dichter und Schriftsteller, Text zum Freischütz und anderen Opern. 1675 Ueberfall der Schweden bei Rathenow durch den großen Kurfürsten. 1630 Augsburger Konfession. 1195 † Albrecht I., der Stolze, Markgraf von Meissen zu Heinrichsdorf. 841 Sieg Kaiser Karls II. über Lothar bei Fontenay.

Volksbücherei

im neueren Schulgebäude, 1. Etage.
Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr.
Beliehendes, Unterhaltendes, ca. 1000 Bände.

Bitte versuchen Sie die hochf. Mischungen gerösteter Kaffees der Kgl. Hoflieferanten Ehrig & Kürbis. In jeder Preislage frisch in Originalpackung vorrätig nur bei
Albert Knüpfel, Schandau, Basileiplatz.

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden: Vorm. 1⁰⁰ § 5⁰⁷ * (1-4) 6²² § 8⁰⁴ (1-4) 8⁰⁸ § 9²⁴ * 10⁰⁷ (1-4) 11²⁴ * (1-4). Nachm. 12⁵¹ 12⁵⁷ (1-4) 2²⁷ * 4⁰⁸ (1-4) 5¹⁸ * 5⁴⁵ (D) 6¹⁸ § 6²² (1-4) 7²⁵ * [7²⁸ * 8¹⁰ (1-4) 8⁰⁸ [9²² * 10¹⁸ * [11⁰⁸ (1-4) 11⁴⁵ (nur in der Nacht nach Sonn- und Festtagen).

Von Dresden nach Schandau: Vorm. 2⁰⁰ § 3⁰⁸ [5⁰⁵ [6¹⁰ * (1-4) 6⁴⁰ (1-4) 7⁰⁰ 8⁰⁰ (1-4) 8⁰⁰ [9²⁰ [9⁴⁵ * 10⁰⁰ (1-4) 11⁰⁰ §. Mittags 12⁰⁰ (D). Nachm. 12⁰⁰ * 1⁵⁵ (1-4) 2¹⁷ * 3⁰⁸ [3¹⁵ (1-4) 4²⁰ (1-4) 5⁰⁰ * 6⁰⁰ * (1-4) 8¹² * (1-4) 10¹⁰ § 10⁵⁰ * (1-4) 12¹⁸ *.

Von Schandau nach Bodenbach-Tetschen: Vorm. 5⁰⁰ * b. W. 7¹⁸ * b. W. (1-4) 7⁵⁸ b. W. T. 9²⁸ [b. W. 10⁵¹ * b. W. T. Nachm. 12¹⁰ § b. W. T. 12⁵⁸ (D) b. W. 1⁵⁵ * b. W. 3¹⁰ * b. W. T. 5⁴⁰ [b. W. 5⁵⁸ * b. W. 7¹⁰ * b. W. T. (b. W. 1-4) 9¹⁴ * (b. W. 1-4) 10⁴⁵ § b. W. T. 1²² * b. T. 3¹¹ § b. W. T.

Von Tetschen nach Schandau: Vorm. 1¹⁷ § 6⁰⁷ § 8⁰⁰ * Nachm. 12¹⁰ 4²⁵ * 5⁴⁴ § 6⁵⁴ * 10²².

Von Bodenbach nach Schandau: Vorm. 1²⁰ § 5¹⁸ * (1-4) 8²² § 8⁵⁰ * 10⁴⁰ * (1-4). Nachm. 12¹⁰ 1⁵⁵ * 4²⁸ * 5²¹ (D) 5⁴⁸ § 6⁰⁵ * 8⁴⁰ * 9²² * [10²⁵ (1-4).

Von Schandau nach Schmilka-Hirschmühle: Vorm. 7¹⁸ 7⁵⁸ 9²⁸ [10⁵¹. Nachm. 1⁵⁵ 3¹⁰ 5⁴⁰ [7⁰⁰ 9¹⁴.

Von Hirschmühle nach Schandau - Dresden: Vorm. 5⁴² 9²² 11⁰⁷. Nachm. 2²² 4⁵⁸ 7⁰⁰ [7²⁸ 8⁴¹ [9⁰⁸ 10⁰⁰ [.

(§ Schnellzug mit 1.-3. Klasse. * Anhalt in Krippen. [Nur Sonn- und Festtag. D=D-Zug).

Von Schandau nach Bautzen: Vorm. 6⁰⁰ 8¹⁸. Nachm. 12²⁰ 3²⁸ 6²⁴ † 7²² 11⁰⁸ †.

Von Bautzen nach Schandau: Vorm. 7¹² 10⁴⁷. Nachm. 2⁰⁸ 4²⁸ 9¹² †.

Von Schmilka nach Schandau: Vorm. 5¹⁷ 7²¹ 9²². Nachm. 1⁵⁸ 4⁰⁸ 6²¹ 10⁰⁵.

(† Bis Rastdorf.)

(Schandau Ankunft: Vorm. 5⁴⁸ 7⁴² 10⁰⁰. Nachm. 2²⁰ 4²⁷ 7²⁸ 10⁵⁸.)

Von Rohlsmühle nach Hohnstein: Vorm. 8⁰⁸. Nachm. 12⁴⁰ 3⁴² [8¹⁰.

Von Hohnstein nach Rohlsmühle: Vorm. 6⁰⁰ 11⁴⁰. Nachm. 1⁵⁸ [6¹⁸.

Abfahrten des Dampfbootes.

Abfahrt von der Stadt: Vorm. 5⁴⁰ 6¹⁸ 7⁰⁰ 7⁴⁰ 8²⁵ 9¹⁸ 10²⁰ 11⁰⁵ 11⁵⁵. Nachm. 12⁰⁵ 12²⁰ 1⁴⁰ 2²⁰ 3⁰⁰ 3⁴⁰ 4²⁵ 5²⁰ 6⁰⁵ 7⁰⁰ 7⁴⁵ 8³⁰ 9¹⁵.

Abfahrt vom Bahnhof: Vorm. 5²⁷ 6²² 7¹⁸ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 9⁴⁴ 10⁵¹ 11²⁵ 12⁰⁰. Nachm. 12¹⁸ 12⁵⁵ 1⁵⁵ 2⁴⁷ 3¹⁰ 4¹⁰ 5¹⁸ 6¹⁸ 7²⁵ 8²⁵ 9¹⁸ 10⁴⁵.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau nach Dresden: Vorm. 6⁰⁰, 8²⁰, 10⁴⁰ nachm. 1⁰⁵, 1⁰⁰ [2⁴⁰, 4¹⁰ †, 5¹⁰, 5⁴⁰ [6¹⁰ †, 7⁰⁰ 8⁴⁰ (bis Vahnhof Schandau).

Von Dresden nach Schandau: Vorm. 6⁰⁰, 7⁰⁰ †, 8⁰⁰ [8¹⁵, 9⁰⁰, 10⁰⁰, 11¹⁸ [11³⁰. Nachm. 12⁰⁰ †, 1⁰⁰, 3⁰⁰.

Von Schandau vorm. 5⁴⁵, 8²⁰, 10⁵⁰ bis Veltmeritz, 11⁵⁰ † bis Bodenbach, nachm. 12¹⁰ [bis Ruffitz, 12⁵⁰, 1⁴⁵ bis Vohositz, 3⁰⁰ bis Ruffitz, 3⁰⁰ [bis Herrns-Preititz, 6⁰⁰ bis Tschlowitz, 7⁰⁰ bis Krippen (nur Wochentage).

Von Rohlsmühle nach Schandau: Vorm. 7¹⁰, 9⁰⁰, 11⁰⁵ †, 11²⁵ [nachm. 12⁰⁵, 12⁵⁵, 2⁰⁵, 2⁴⁰ [4¹⁰ †, 5⁴⁰, 7⁰⁵.

Von Schmilka nach Schandau: Vorm. 7²⁵, 9⁰⁰, nachm. 12¹⁵, 1⁵⁵, 3²⁵ †, 4²⁵, 6²⁰, 7⁵⁵.

Von Krippen nach Schandau: Vorm. 5⁴⁰, 7⁵⁵ 10¹⁰, nachm. 12²⁵, 2¹⁵, 3⁵⁵ †, 4⁴⁵, 6⁴⁰, 8¹⁵.

(† Nur Sonn- und Festtag. [Vahnhof.)

Elektr. Straßenbahn Schandau-Gr. Wasserfall.

Die Wagen verkehren alle 22 Minuten.
Ab Schandau: Erster Wagen früh 6.02, letzter Wagen abends 8.20
Ab Großer Wasserfall: Erster Wagen früh 6.35, letzter Wagen abends 8.53.
Fahrpläne hängen an den Abgangstationen sowie in den Hotels, Gasthäusern u. a. aus.

Uhren- u. Brillen-lager,

reichhaltig, empfiehlt



Fr. Herbst, Uhrmacher.

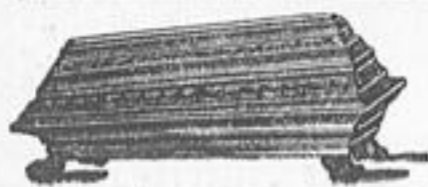
Reparaturen billigst.

Vorzügliche Korsetts in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen Max Schulze, Marktstraße 14.

Das Posamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwarengeschäft, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll Ernst Riedel.

Haus- Wasserleitungen, Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen werden solid und billig ausgeführt von E. Vollmann & Sohn. Badeeinrichtungen und Klosett-Anlagen stehen zur Ansicht bereit.

Sämtliche Trauerartikel, sowie Sargausstattung empfiehlt billigst Max Schulze, Marktstr. 14.



Särge

in allen Größen und Preislagen hält stets vorrätig

Georg Zschaler, Badstr.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstoffe u. Zubeh. empfiehlt bill. Max Schulze, Marktstr. 14.

Das Elbfand- u. Niesgeschäft von Emil Schmidt, Schandau, empfiehlt sich einer geneigten Berücksichtigung.

Das Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft von Ernst Hering, gegenüber „Stadt Teplitz“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

W. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein Sarg-Magazin bei vorrorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen

Girch-, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zidelfelle sowie Kirch- und u. Kofshäute kauft die Rohleder-Handlung E. Hammer, Str. 27

Stellenvermittlung „Fortschritt“ hält sich bestens empfohlen.

Das Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau von Carl Glaser

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kauf- und allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reklamationen und sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

Sämtliche Futtermittel und zwar: Mais, Roggen- und Weizenkleie, Futtermehl, Maisschrot, Gersteschrot usw. empfiehlt billigst

Schandau. Gotthelf Höhne.

Stadt-Sparkasse Königstein,

Einlagen-Zinsfuß 3 1/4 %.

geöffnet für Ein- und Rückzahlungen:
wochentags von 2-4 Uhr nachmittags,
außerdem Dienstags und Donnerstags
von 9-12 Uhr vormittags.

Lose

zur 2. Klasse der Königl. Sächsischen
Landes-Lotterie,

Ziehung: 11. und 12. Juli 1906.

1 Gewinn à	40 000 Mk.,
1 = =	30 000 =
1 = =	20 000 =
1 = =	10 000 =
2 Gewinne =	5 000 =
5 = =	3 000 =
15 = =	2 000 =
20 = =	1 000 =

etc. etc. etc.
sind zu haben bei

Otto Böhme,
Kollekteur,

Schandau, am Markt 3,
sowie in den Verkaufsstellen:
Gustav Probst, Kleinhardtendorf
und
Franz Niederle, Wendischfähre.

Konserven

speziell echt rheinl. Früchte von der letzten
Ernte gebe behufs Reduzierung meines zu
großen Lagers bis auf weiteres 25 %
billiger ab.

Bratheringe

tabellose Ware in 1/1 Dosen u. im einzelnen.
Geléehering.

Neue Matjesheringe

und
Malta-Kartoffeln
von immer frischem Eingang empfiehlt

Hugo Gräfe.



Tiedemann's
Bernsteino-Fußbodenlack mit Farbe.
Streichfertig, in Dosen.
Paris u. St. Louis, Gold-Medaillen.

Niederlage
in Schandau bei:
Otto Böhme, Marktplatz,
Hugo Gräfe, Königsteinerstrasse,
Albert Knüpfel, Basteiplatz,
Franz Niederle in Wendischfähre.
(H. 33850 a)

Das Hausgrundstück

Badstraße 155 ist umständehalber sofort
preiswert zu verkaufen. Näheres beim
Besitzer **Rudolf Michael.**

Urin

Untersuchungen zur sicheren Fest-
stellung aller ernstlichen inneren
Erkrankungen müssen vorgenom-
men werden, wenn der Urin trübe
ist und absetzt. Wer Schmerzen
beim Wasserlassen, im Kreuz,
Magen, Brust und Unterleib ver-
spürt, genau wissen will, wo es
ihm fehlt und Hilfe sucht, der sende
p. Post sein erstes Morgenwasser
mit Angabe von Person und Alter
an Chemiker **R. Otto Lindner,**
Dresden-A. 16, verab. u. approb.
zum selbst. Betrieb einer Apotheke.

Gratis

und franko sende ich jeden, wer sich auf
diese Zeitung beruft, eine Probehl. natürlichen
Citronensaft aus frischen Früchten ohne
Alkohol- und Zuckersatz (lange haltbar)
zu Küchszwecken, zur Bereitung erfrischender Limonaden und
zur allbekannt mit bestem Erfolg angewandten

Citronensaftkur

gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-,
Hals- und Gallenl. usw., nebst Anweisung und vieler Danfschreiben
Geheilter oder den gereinigten Saft von ca. 60 Citronen 3.25, von ca.
120 Citronen 5.50 franko und Kiste frei. 14 goldene Med. Nur echt
mit Plombe H. T.

Heinrich Trültzsch, BERLIN N., Boyenstr. 37,
Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Privatlogis

Dresden, Räcknitzstr. 4, I., nahe
Hauptbahnh., Zim. v. 1.25 an, neue Betten. Best.
empf. f. Familien. Verb. n. all. Schenswürdigl.

C. W. Heinrich,

Schneidermeister,
empfiehlt sich zur An-
fertigung gutführender
Herren-Garderobe
nach Maß.

Grosses
Stoff-Lager,

der Großstadt vollständig
entsprechend und bitte bei
eintretendem Bedarf um
gütige Berücksichtigung.



Max Dorn,

Baumeister
Schandau a. Elbe,
empfiehlt sich
aus Ausführung aller
vorherrschenden
Bauarbeiten.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigen jugend-
frischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut
und blendend schönem Teint gebrauchen nur die
allein echte:

Stechenpferd - Linsenmilch - Seife
von Bergmann & Co., Bodebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
à Stück 50 Pfg. in der Adler-Apotheke
und bei **Max Kayser,** sowie
in **Wendischfähre: Franz Niederle.**

Sie finden

Käufer
oder
Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Ge-
schäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und
Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Dresden-A. 81
Schreibergasse 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Be-
sichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen
erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapital-
kräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und
Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen
Erfolge, glänzenden u. zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in
Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karls-
ruhe (Baden). (H. 11834-)



**Expedition, Möbeltransport-
Geschäft und Fuhrhalterei**
empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten
Berücksichtigung.

Rudolf Bundesmann,

Uhrmacher,
Schandau, Lindengasse.

Empfehle bestens mein Lager in
Ihren aller Art,
sowie Gold- und optischen Waren.

Reparaturen aller Uhren, wie auch
der kompliziertesten, werden
präzis ausgeführt.

Erstes Schandauer Spezial-Geschäft

für
Chem. Reinigung und Färberei,
Eduard Winkler, Badstr. 175.
Anzug 2 Mk., Kleid 1.75 Mk.,
Damen-Rock 1 Mk.

Schöne Frau verraten, daß
sie ihre
Schönheit und
Anmut der Dresdener

Lana-Seife Marke
HHD
von Hahn & Hasselbach, Dresden
verdanken. à St. 50 Pfg. bei
Otto Böhme, Drogerie.

Preolit

ist ein streichfertiger, glänzender, elastischer,
wetter- und säurebeständiger, schnelltrodnen-
der, in Wasser und Dampf unveränderlicher

Anstrich

für
Metalle Holz
Stein Zement
Mauerwerk Beton
Gyps Glas

u. s. w.
Isolier- und Rost-Schutz-Mittel.
à St. 50 Pfg.

Fritz Kluge & Sohn,
Wendischfähre.

Vermessungs-Arbeiten

aller Art übernimmt

Ingenieur Quaa,
staatl. verpflichteter Geometer,
Pirna, Gartenstr. 12,
Fernsprecher No. 2863.

Kleine Parterrewohnung

an einzelne Leute ab 1. Juli zu ver-
mieten.
Rudolf Sendigstr., Villa Albert.
Näheres daselbst 2 Treppen.

Feinstes Diamant-Vogelfutter

für Zeigige, Dompaffen, Hänflinge,
Kanarienvögel, Stieglitz, Kreuzschnabel,
Nachtigallen, Schwarzplattler,

Taubenfutter

billigt bei **Albert Knüpfel.**

Photograph Schmidt

liefert nur erstklassige
Photographien.

Schandau, Poststrasse 31.

Wanderer-
Brennabor-
Avantie-

Fahrräder

kleine Anzahl., bequeme Teilzahl.
Continental Pneumatiks
Excelsior
stets frische Ware.

Wringmaschinen Mark 14.—
Neubeziehen defekter Walzen.
Gasinstallationen, Glühkörper,
Gaskocher und Kochherde.

Herstellung v. Kochtischen.
Gas- und Bauschlosserei
Poststr. **F. Kohlschütter.** Poststr.
142. Hintergebäude. 142.



**Joh. Carl
Schiwak,**
Zahnkünstler,
Schandau,
Markt 3.

Das Voll-
kommenste
in der Zahn-
technik sichere
ich meiner Kund-
schaft zu.
Die besten
Qualitäten wer-
den von mir ver-
arbeitet.

Niederlage alkoholfreier Getränke:

Bilz
Limetta
Frutil
z. bei
Hugo Gräfe.

Nähmaschinen,



erstklassige Fabrikate,
auch in Teilzahlungen.
Reparaturen
von Nähmaschinen
in kürzester Zeit.
Gummiwalzen
in sofortiger Ausführung
zu billigsten Preisen

bei **K. Riedel, Poststr. 143.**

Die größere Hälfte der zweiten Etage

im Haus **Gotthelf Böhme**
ist per 1. Oktober anderweit zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei
Frau Stadtrat **Mueller.**

Eine freundl. Wohnung

mit Balkon nebst Zubehör ist zu ver-
mieten und 1. Oktober bezugsbar.
Knippenstr. 11

Mohra im Karton

beliebteste
Delikatess-
Margarine

Vollkommenster Buttersatz.
Überall stets frisch zu haben.

Tafelwasser Heilwasser
Krondorfer
alkalischer SAUERBRUNN

(Bsp. 1318)

Schandauer Kreditbank e. S. m. b. H.
Gegründet 1860.

Wie kaufen und verkaufen
sämtliche in- u. ausländischen Staatspapiere, Stadt-
anleihen, Pfandbriefe, Obligationen, Aktien etc.
zu den günstigsten Bedingungen.
Kontrollstelle für verlorbare Wertpapiere.
Umwandlung von ausländischen Banknoten und Gold.

Eine grosse, direkte Sendung

Nizzaer Olivenöl

von bekannter, unübertroffener Güte ist angekommen, à Flasche 40 Pfg. bis 2 Mk.
Zugleich empfiehlt garantiert natürlichen

Messina-Citronensaft à Fl. 30 Pfg. bis 3 Mk.
und
1. Gebirgshimbeersaft à Fl. 40 Pfg. bis 1,35 Mk.
die Adler-Apotheke Schandau.



Protector Se Majestät der König v. Sachsen
**DRITTE DEUTSCHE
KUNST-GEWERBE-
AUSSTELLUNG**
DRESDEN 1906
12. MAI - 31. OKT.
KUNST - KUNSTHANDWERK - KUNSTINDUSTRIE
ILL. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT S. D. BUCHHANDELS

(L. D. 10387)

Versicherungsstand 47 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen,
wie für Rentenversicherungen. Neuester liberaler Bestimmungen
in Bezug auf Anwartschaft und Unverfallbarkeit der Policen.
Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententarife.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Wendischfähre: **Franz Niederle, Kaufmann.**

Einen grossen

Fortschritt Zahnheilkunde

in der
bilden meine ganzen Gebisse, nach eigenem System, auch bei ganz zahnlösen, abnormen und
ungeeigneten Mundverhältnissen feststehend. — Tadellos im Gebrauch und Aussehen.
E. Leibiger, Pirna, Gartenstr. 6, I.
Telephon 2920. Spezialist für Zähne ohne Gaumplatte.

(Df. 216g.)

Wer
seine Wäsche schonen will
gebrauche
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Poetzsch -Kaffee
mit dem Staats-Preis

in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd.-Originalpackung zu: **100-120-140-160-
180-200 Pfg.** das Pfund aus der **Grosskaffee-Rösterei**
von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig**, deren
hervorragend feine und ergiebige Qualitäten all-
gemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich
in Schandau: **Emil Pfau, Zaukenstrasse,**
" **Krippen: August Richter, Kolonialwarenhandlung,**
" **Reinhardttsdorf: G. Fischer, Kolonialwarenhandlung,**
" **Rathmannsdorf: Br. Weichert (Paul Richters Nachf.)**

An wen? verkaufen wir unsere
**Lumpen, Knochen,
Eisen** usw.
An **Sauer, Rathmannsdorf, Plan
Nr. 51 G.**
Knochen und Lumpen 2 Pfund 5 Pfg.,
Eisen und Metalle zu höchsten Preisen.

Eine Glaze verhitzen Sie
durch
fachgemäße
Pflege der Haare und der Kopfhaut durch
Schuppen-Pomade von **Hahn u.
Gasselbach** in Dresden
à Doze M. 1.20. **Nich. Nische Nachf., Sng.**

Bitte mein reichhaltiges Musterlager zu beachten.

Gaskochherde

Gasbadeöfen Gasplätten
Kronen, Lyren, Zuglampen, Wandarme
echte Auer-Brenner
Strümpfe und Cylinder,
nur beste Fabrikate,
empfehle zu billigsten Preisen.

Friedrich Riebe

Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und Klosett-Anlagen
Bade-Einrichtungen

Rudolf Sendig-Str. Telephon Nr. 71.

Bitte mein reichhaltiges Musterlager zu beachten.

Kohlen und Briketts,
nur feinste und preiswerte Marken, liefert
Otto Zschachlitz (Inh. Joh. Mertig).

Weisse

fertige Kleider,
halbfertige Kleider,
Kostüm-Röcke,
Blusen und Kragen,
Kleider- u. Blusenstoffe,

Dresden, König Johann-
Strasse Nr. 6. **Siegfried
Schlesinger** Dresden,
König Johann-
Strasse Nr. 6.

500 Mark werden verschenkt!



25 Reichskassen-
scheine à 20 Mk.
hat der Verlag re-
serviert. Jeder, der
auf beifolgendem
Bilde den Besitzer
sucht und ihn mit
Blaustift übermalt,
erhält Mark
20 geschenkt.
Um das beliebte Un-
terhaltungsalbum
weiter zu vertreiben
ist Bedingung, dass
jeder Einsender die
angelegte Bestellung an das Verlagshaus Paul Claus, Berlin-Lichtenrade
einsendet. Die Verteilung der Reichskassenscheine erfolgt sofort nach Ein-
gang von 25 richtigen Lösungen.
Unterzeichneter bestellt hiermit das Unterhaltungsalbum für Mk. 1,20
durch Nachnahme. (Anbei in Marken.)
Name: Wohnort: Strasse:

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider

in grösster Auswahl empfiehlt
Julius Zschucke, Hoflief.
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Parterre und I. Etage.
Seit zirka 80 Jahren in demselben Hause.

Sonntags-Blatt



zur „Sächsischen Elbzeitung.“

Redaktion, Druck und Verlag der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Der Klausenhof.

Erzählung aus dem Schwarzwalde von Hans Brandes.
(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt kam die Gerichtskommission auch darauf, daß ein zweites Gewehr mit genau demselben Kaliber, wie die Jagdwaffe des Toni es habe, im Hause sei. Der alte Klausenhofbauer hatte beide bei einer Steigerung erstanden. Aber diese Klinte hing nicht an dem gewohnten Plage neben der andern, wo sie der Matthias, wenn er von der Fuchsjagd heimkam, gewöhnlich aufhing. Und erst nach gründlichster Durchsuchung des ganzen Hauses fand man sie in einem großen Kasse, das seit vielen Jahren nicht mehr benutzt worden war.

Auch die Erregung und das an diesem ungewohnte Benehmen des Peter

„Ich soll den Toni umbracht haben, sagt Ihr? Ich soll ein Brudermörder sein?“ Mit bebender Stimme sprach er es und sah den Richter an.

Aber es half dem Peter nichts. Konnte ihm nicht vorgehalten werden, daß er fast ständig mit seinem Bruder in Streit gelebt und diesen im Sommer so an das Eck des Tisches geworfen habe, daß der Toni vier oder eigentlich acht Wochen bettlägerig geworden sei?

So wurde der Peter festgenommen. Der Landjäger legte ihm eine Handkette um die Gelenke und führte ihn fort. Das ganze Gefinde stand unter der Tür, und die Mägde weinten. Welche Ereignisse! Der Klausenhofbauer tot und der Peter ein Brudermörder!

Als zu Bachhalden unten die Glocken dem so jäh aus de Leben geschiedenen Toni ins Grab läutete, brachte der Bahnzug seinen Bruder nach der Stadt, wo



Henrik Ibsen †.

in der „Binde“ zu Bachhalden kamen dem Untersuchungsbeamten zu Ohren, und für ihn gab es jetzt keinen Zweifel mehr, niemand anderer als der Peter Winterhalder hat den

man ihn im Kreisgefängnisse inhaftierte.

Die Untersuchung gegen den unglücklichen Peter dauerte lange; sie brachte neue belastende Momente gegen den

Gefangenen nicht zu Tage; aber der Peter konnte auch nichts zum Beweise seiner Unschuld vorbringen, obwohl er die Tat entschieden in Abrede stellte und beteuerte, sein Bruder habe ihm viel Kummer und endlose Aufregung gebracht, aber gehaft habe er ihn nicht, wie man



Prinz Heinrich VII. Reuß j. L. †
ehemaliger deutscher Botschafter in Wien.



Karl Schurz †.

Brudermord begangen. Er sagte ihm dies ins Gesicht und erklärte ihn für seinen Gefangenen.

Der Peter erbleichte; seine große Gestalt wankte, und er mußte sich festhalten an der Kante des Tisches.

enen Menschen, der noch dazu sein Bruder ist, hassen müsse, um die Mordhand gegen ihn zu erheben.

Im Juli konnte erst die Verhandlung über die Mordtat vor dem Schwurgericht stattfinden.

Alle Dienstboten des Klausenhofes waren als Zeugen geladen, dazu selbstverständlich der Matthias Winterhalder, der Haldenmüller, der Lindenwirt von Bachhalden, verschiedene seiner Sonntagsgäste, auch der Stedentalbauer und des Toni Geliebte, die sich inzwischen schon wieder mit einem Malergefellen schadlos gehalten, der sich nicht erst einen steifen Hut kaufen mußte, wenn ihn des Schaier Toblaffen-Tochter ihren Freundinnen und Bekannten vorstellen wollte.

Im Zeugenverhör mußten die Dienstboten zugeben, daß Peter und Toni oft hart aneinander geraten waren, und der Matthias sagte aus, die Mitteilung des Toni habe den Peter offenbar in solche Wut versetzt, daß es noch am Mittage zu Tätlichkeiten gekommen wäre, wenn nicht die alte Hanne so gejammert und geweint hätte. Um welche Zeit der Peter heimgekommen, könne er nicht sagen, denn er sei gewohnt, zeitig zu Bett zu gehen, er habe geschlafen und den Heimkehrenden nicht gehört.

Später sah der Angeklagte seinen Bruder bittend an: „Matthias, hilf mir! Unser Vater selig im Himmel ist Zeuge, daß ich den Toni nit getötet hab!“

Die Geschworenen sprachen mit knapper Mehrheit das „Schuldig“ aus, und Peter Winterhalder wurde wegen vollbrachten Brudermordes zum Tode und zu den Kosten des langwierigen Verfahrens verurteilt.

Der Landesfürst aber, der sich über die Verhandlung und über die Verhältnisse auf dem Klausenhofe genau Bericht erstatten ließ, wandelte die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe um.

So wurde der Peter ein Zuchthäusler, aber wenn ihn jemand dort über seine Tat fragte, erwiderte er: „Wenn sich mein Bruder nit selber umgebracht hat, so ist's ein anderer g'wesen als ich. Ich bin unschuldig in dem Haus!“

VII. Der neue Klausenhofbauer.

Auf dem Klausenhofe war kein Betrieb mehr, wie er es auf einem so großen Hofe hätte sein sollen.

Der Matthias, der jetzt dort unumschränkter Herr war, besaß nicht das Zeug dazu, ein so großes Anwesen umzutreiben. Anstrengende Tätigkeit und stetige Anspannung aller Kräfte waren nicht sein Fall; schon zu Lebzeiten des Vaters noch hatte er sich von allen körperlichen Arbeiten gedrückt, und der alte Klausenhofbauer hatte das geduldet, weil er sich dachte, der Matthias werde ja doch nicht Bauer werden.

Früh aufstehen stund gar nicht im Haussegen des neuen Klausenhofbesizers; aber auf einem großen Bauerngut haben zur arbeitsreichen Sommerzeit die Fleißigen schon zwei Hemde naß geschwitzt, wenn sich andere Leute erst den Schlaf aus den Augen reiben.

Wenn das Auge des Herrn die Pferde fett macht, so macht es auch die Knechte arbeitsfreudig, die Mägde emsig und die Schemen und die Tennen voll. Untertags freilich, wenn sich der Matthias die Bettfedern aus den Haaren gekämmt hatte, dann waren seine zwei miteinander streitenden Augen tüchtig hinter der Gesichtsmaske her, nicht aber um berechtigte Mißstände abzustellen, sondern um sie mit kleinem Nörgeln zu plagen, weil es ihm eine innere Freude bereitete, andere Menschen zu ärgern.

Manche ließen sich das eine Zeitlang gefallen, weil es der Dienstbote auf einem Schwarzwälder Bauernhofe gewohnt ist, dem Bauer nicht widersprechen zu dürfen; wie's aber zu bunt wurde, maulten sie, da gab's dann Strach und insolgedessen Kündigung. Schon auf Johanni kehrten zwei Knechte auf diese Ursache hin dem Klausenhofe den Rücken. Die jungen Mägde ließen dem Matthias ohnehin meist schon nach wenigen Wochen wieder davon, weil er sie jetzt ohne jedes Bedenken mit

seinen Anträgen verfolgte. Auch der Schwarmrecht trug sich mit den Gedanken, auf Michaeli einen anderen Dienst zu suchen, und wenn die alte Hanne nicht schon so viele Jahre auf dem Klausenhof bedienstet gewesen wäre und sich dadurch das Anrecht erworben hätte, da ihren Lebensabend verbringen zu dürfen, so wäre sie sicherlich auch fortgegangen. „Unter dem alten Bauer selig“, pflegte sie in der Gesindestube zu sagen, „ist's auch nit immer g'rad' g'mütlisch g'wesen, aber unter dem Matthias jetzt — —, nein, da ist's, wie's in der Bibel steht, der läßt uns mit Skorpionen peitschen!“

Dabei wurde trotz aller Plagerei doch nicht so viel gearbeitet, wie es unter einer verständigen Aufsicht geschehen wäre.

Ein Wirtshausstüber war der Matthias nicht, er sah die Gaststube nur bei besonderen Anlässen, bei Marktbesuchen, Steigerungen und dergleichen. Dagegen war er aber dennoch einem guten Tropfen nicht abhold, und dies jetzt, da er Klausenhofbauer geworden war, noch weniger als früher. Im nahen Marktgrästerlande drunten wuchs manch Zuder edles Getränke, und nachdem gerichtlich festgestellt war, daß Peter Winterhalder den Bruder Anton erschossen hatte, ließ der Matthias einige Dhm Auggener Bergwein holen und in den Keller einlegen.

Davon führte er jeden Abend vor dem Schlafen gehen ein stattliches Krüglein voll zu Gemüte und setzte wohl auch noch ein oder zwei Gläschen vierjähriges Kirschwasser darauf, zur Gemütsstärkung, wie der landläufige Ausdruck besagt.

Von seinem Bruder, dem Peter, redete er selten, zu den Dienstleuten nie, und Besuch kam selten auf den Hof. Wenn je einmal ein Bekannter davon anfang, so endigte der Matthias das Gespräch gewöhnlich mit den Worten: „'s ist halt eine Schand', wenn man einen Zuchthäusler zum Bruder hat!“

Auf Michaeli ging der Oberknecht wirklich, und der Bauer hatte jetzt mit Ausnahme der alten Hanne vollständig neues Personal, freilich in der Hauptsache solches, das auf einem andern großen Bauernhofe nicht leicht Platz gefunden hätte.

So kam nach und nach der Winter. Matthias ging viel auf die Jagd; die Füchse traf er nicht mehr so gut wie früher, weil er es sich zur Gewohnheit gemacht hatte, immer eine gehörige Pulle Schnaps mit auf den Anstand zu nehmen, auch meinte er jedesmal das Herz klopfen zu bekommen, wenn er die Flinten an die Waden nahm. Natürlich pirschte er auch noch Mehe; den Vertrag des Toni mit dem Wildbretthändler in der Stadt hatte er erneuert, schon aus reiner Gewinnsucht. Ja, er ging jetzt fast täglich hinaus, oft gar bei schlechtem Wetter; denn er hatte die Erfahrung gemacht, daß es sich besser darauf schlafen lasse, wenn man tagsüber etwas Bewegung gehabt und frische Luft geschnappt hatte.

Ja, an Schlaflosigkeit litt der Matthias in letzter Zeit sehr, was um so widriger für ihn war, als er gerne im Bette lag. Hatte er die ganze Nacht kein Auge zugehen und kam der Morgen, zu welcher Zeit die Knechte ihren Herrn sehen sollten, dann forderte die Natur ihre Rechte, und jetzt erst konnte der Bauer einige Stunden Ruhe finden. Diese Schlaf- und Ruhelosigkeit zeigte ihre Spuren aber auch an seinem Aeußeren; das ohnehin nicht schöne Gesicht ward hohläugiger und blässer, die Brust noch mehr zurückgezogen.

Er mußte mit der Zeit wirkungsvoller zu seinem Schlafmittel greifen, und manchmal in der Nacht hörte die alte Hanne, die im Hinterstübchen neben der Küche ihre Lagerstätte hatte, den Klausenhofbauern in den Keller hinabsteigen, um das Krüglein zu füllen.

Oft aber wollte auch das nicht mehr helfen, und trotzdem wälzte er sich hier und da Nächte lang auf seinem Lager hin und her, ob er auch den ganzen Tag draußen in Feld und Wald herumgelaufen und abends den Wein literweise getrunken hatte. Schlaf und Ruhe kamen dann am Tage. Schweißgebadet und stöhnend verbrachte er

ungezählte Nachtstunden. Vor seinem Geiste erschienen mit hartnäckiger Regelmäßigkeit zwei Bilder, die er nicht verschleichen konnte. Da war's ihm in seiner finstern Kammer, als läge ringsum Schnee, und Bäume ständen da, Tannen mit verschneiten Wipfeln. Mitten drin war der Schnee rot, ein grüßliches Rot, das schrie ihn an, und da lag etwas im Schnee, und das war sein Bruder Toni, der rechtmäßige Klausenhofbauer. Daneben röhelte ein Hund. Fort mit dem Bilde, fort! Das ist ja alles nur Truggebilde, da ist kein Wald, und keine Tannen und kein Schnee, da ist die Kammer im Klausenhofe, wo Vater und Mutter gewohnt und später der Toni.

Und magst du dich herumdrehen nach der Wand, wo der große Weihwasserkeßel hängt, es wird dir nicht leichter werden!

Siehst du, wie sich dort in geheimnisvollem Weben die Fäden ineinander winden und dir ein anderes Bild vor die Seele führen? Siehst du den kleinen Raum mit den dicken Eisenstäben am Fenster, und den Mann dort im grauen Haar, der die Hände faltet, die Blicke so flehend nach dir richtet und ruft: „Matthias, hilf mir! Matthias, mein Bruder, gib mir meine Unschuld!“ Siehst du das alles?

Auf den Bauernhöfen des Schwarzwaldes feiern die Familie des Bauern und das Gefinde den Weihnachtsabend gemeinsam.

Ist das Nachtessen in der Stube vorbei und der Tisch abgeräumt, dann geht jedes in seinen Schlafraum und zieht ein besseres Gewand an. Auf den Tisch kommt jetzt ein großes Eimern, und die Bäuerin, wenn keine da ist, die Großmagd, stellt darauf Teller, so viele als Tischgenossen da sind. Äpfel, Birnen und Nüsse werden daren gelegt, ein mächtiges Stück Birnenschnitzbrot, oben drauf den Mannspersonen eine gebackene weibliche Puppe, den Mädchen einen Mann aus Milchbrotteig gefertigt und ganz zu unterst hinein einen blankgeputzten Gulden, dem Großnecht aber und der Großmagd einen harten Kronentaler.

Dann versammelt man sich wieder in der Stube. Der Großnecht sagt einen Spruch und verspricht darin für sich und die übrigen Dienstboten, dem Hause auch im kommenden Jahre treu zu dienen. Der Bauer dankt und alle reichen sich dann die Hände.

Jetzt wird dreimal das Vaterunser gebetet, und hernach stimmen die Mägde ein frommes Lied an.

Vielsach wird bei diesem Anlasse gesungen:

„Ein Stern ging auf im Osten, drei König sahen ihn.
Sie hatten treu gespähet, bis endlich er erschien.
So hell sah'n sie noch keinen aus Erdeneind schein!“

Darauf bekommt jedes seinen Teller, und man trinkt in einzelnen Gegenden Most, in anderen Kaffee. Zeitig geht man dann zur Ruhe, denn am Morgen des Festtages heißt es früh aus dem Bette. Die Wette beginnt um fünf Uhr, und der Weg zur Kirche ist oft stundenweit.

Der Klausenhofbauer hatte mit seinen Dienstleuten auch den Weihnachtsabend begangen. Als sich diese in ihre Schlafräume begeben hatten, ging Matthias noch lange mit großen Schritten in der Stube umher. Er wußte, daß er nicht werde schlafen können, darum wollte er vorerst nicht zu Bette gehen und wollte noch tüchtig dem Weine zusprechen. Was verschlug es ihm, wenn er erst in den Vormittagsstunden schlafen könne, in die Kirche ging er, seit er Bauer geworden war, doch nur selten.

Jetzt war ein Jahr vergangen, seit der Toni nicht mehr lebte, und ein Jahr vergangen, seit der Peter hinter den Sterkermauern schmachtete. Das ging dem Matthias doch nahe als ganz besondere Weihnachts-erinnerung. Was wird der Peter jetzt tun? Dem Klausenhofbauern ward's heiß. Trug der Dfen die Schuld daran, in dessen Leib die Hanne zur Feier des Abends vielleicht ein paar Scheite zu viel geworfen oder war der

Wein die Ursache? Er riß das Fenster auf und kühlte sein Gesicht an der kalten Winterluft.

Der Mond stand als schmale Sichel am sternenbesäten Nachthimmel. Die Berge ringsum hoben ihre Umrisse scharf am Horizonte ab, tiefes Schweigen lag über der Erde, nur ganz in der Ferne ließ ein Fuchs sein kurzes, hungerkündendes Bellen vernehmen.

Heilige Nacht! Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.

Der Matthias erinnerte sich der Stunden, da die Mutter noch gelebt und ihnen vom Christkindchen und von der Liebe des Weltheilandes gesprochen hatte. Eine weiche Stimmung kam über sein Gemüt. Er lächelte sogar, wie er seine Wanderungen in der Stube wieder aufnahm, aber es war ein Lächeln des ergebenen Schmerzes, ein Lächeln resignierter Hoffnungslosigkeit.

Die alte Schwarzwälderuhr an der Wand kündete mit schnarrendem Schläge die zwölfte Stunde.

Matthias fuhr aus seinen Sinnen auf. „Zwölf ist's?“ fragte er sich. Und dann entschlossen: „Wenn ich's tun will, tu ich's jetzt!“

Born neben dem Fenster stand ein altes Möbel. Auf hohen Beinen trug es einen Kuhl, dessen schräger Deckel sich herunterklappen ließ und dann als Schreibtisch dienen konnte. Das Innere barg in verschiedenen abschließbaren Schublade die Familienpapiere, die Tauf- und Sterbescheine, die Kaufverträge und die Schuldverschreibungen über ausgegebene Darlehen.

Dort entnahm er einen großen Bogen gelbliches Papier, Feder und Tinte. Dann setzte er sich an den Tisch und schrieb lange. Das Schriftstück faltete er zusammen und verschloß es sorgfältig im untersten Fache. „Das soll mein Testament sein, wenn's einmal nötig ist!“ murmelte er, ging zu Bette und schlief alsobald ein. Am Festtage ging er in die Kirche, und nach dem Mittagessen bekam jedes von den Dienstboten einen Schoppen Wein vorgesetzt und zwar Ruggener, von dem sonst der Bauer nie ein Tröpflein verschent hatte. Alle wunderten sich höchlichst.

Am Fest' des heiligen Stephanus ist auf dem Schwarzwald allgemeiner Bündelstag, das heißt Dienstbotenwechsel.

Auch auf dem Klausenhofe traten Aenderungen im Personalstand ein. Unter anderen kam da auch eine Magd auf den Hof, die gleich mit Ausnahme der Haarfarbe äußerlich der Beve, die des Matthias wegen dem Toni den Dienst aufgekündigt hatte, aber dem Charakter nach gleich sie ihr nicht.

(Schluß folgt.)



Das Brautkleid.

Novellette von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube, Burga, der Baumeister sieht dich gern,“ sagte Wally Heider, als der Besuch gegangen und die Schwestern einen Augenblick allein blieben.

Des reichen Sägmüllers Aelteste schien das wenig Freude zu machen. „Ich glaub' es nicht und möchte es auch nicht wünschen,“ entgegnete sie kurz.

„Das ist törichtes Geschwätz,“ tönte die tiefe Stimme des Vaters, der Herrn Heinrich Lammers an die Haustür begleitet und, eben zurückkommend, das Gespräch seiner Töchter gehört hatte. „Der Baumeister ist einer der angesehensten Leute weitum und hat mir schon viel zu verdienen gegeben. Bei allen seinen Unternehmungen hat er Glück. Ein Mädchen, das ihn ausschlagen wollte, gehörte ins Narrenhaus. Aber der wird sich schon eine zweite, vornehme Frau suchen.“

„Ich möcht' ihn wirklich nicht, Vater,“ wiederholte Burga, „seine Selige soll er wie ein Tyrann behandelt haben, kein Dienstbote bleibt bei ihm, seiner Grobheit und Heftigkeit wegen.“

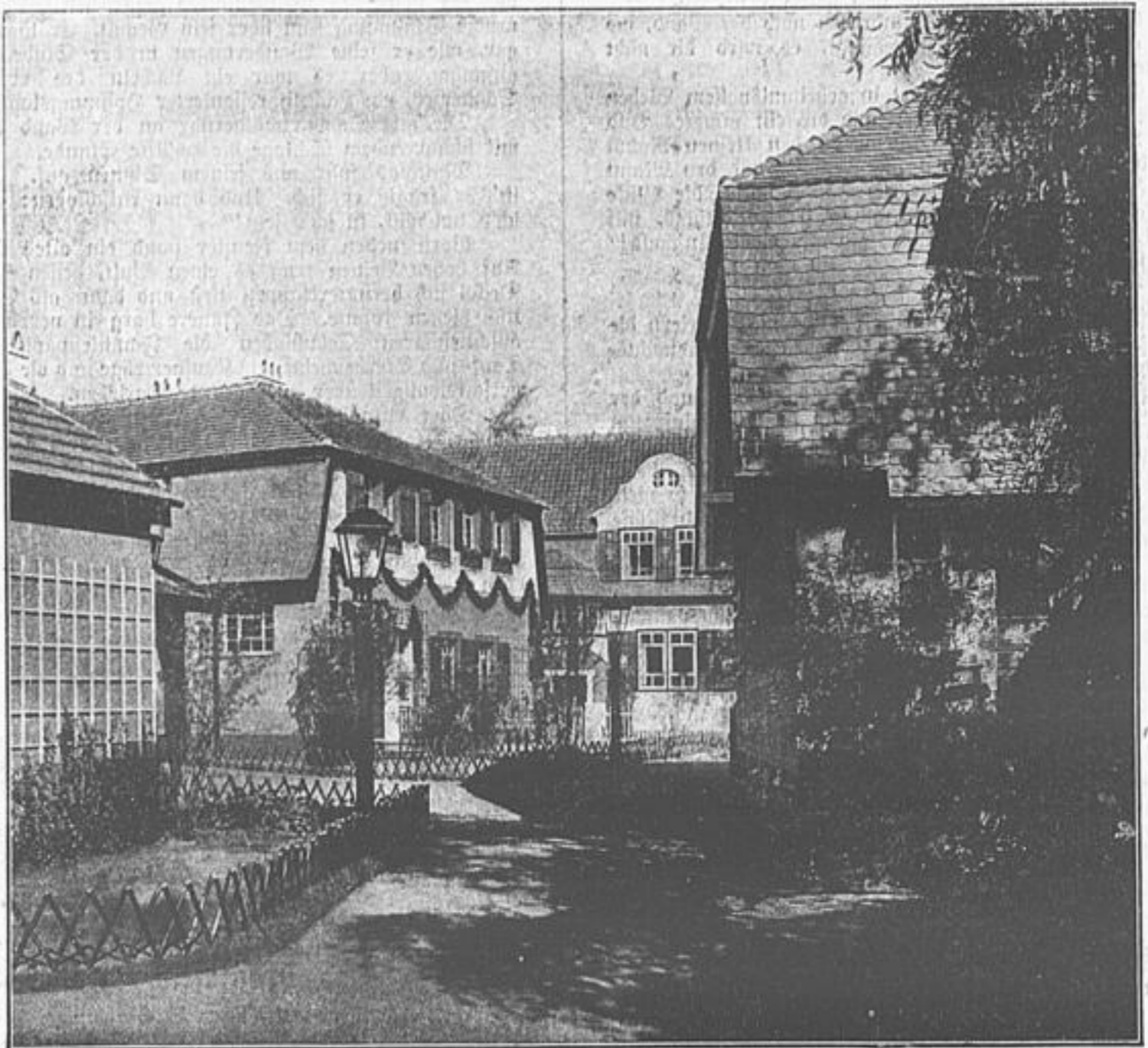
Der Sägmüller schüttelte den Kopf. „In einem so großen Hauswesen läßt sich nicht alles mit Geduld und Freundlichkeit machen. Das andere aber ist Klatsch. Herr Lammers ist, wie ihr selbst seht, der höflichste und liebenswürdigste Mann.“

„Ja, äußerlich vielleicht — bis er seinen Zweck erreicht hat, aber länger nicht,“ beharrte Burga bei ihrer Meinung. Der Müller wollte eine heftige Antwort geben, aber ein leichter Aufschrei Wallys ließ ihn auf seine jüngere Tochter blicken, die ans Fenster getreten war. „Was hast du, warum wirst du so rot — ah, das ist ja

„Auch mir hast du von deinem Geheimnis nichts verraten!“ flüsterte Burga der Schwester im Tone leichten Vorwurfs zu.

„Ich dachte, es würde dich traurig machen,“ gab Wally ebenso leise zurück, „weil du noch immer an deinen Studenten denkst. Aber jetzt — da Valentin nicht länger warten will —“

Ueber das hübsche Gesicht Burgas flog eine Wolke trüber Schwermut. „Ach,“ seufzte sie halblaut, „wenn Paul käme wie der — aber bald glaub' ich selbst, daß er das Wiederkommen vergißt.“



Von der Dritten Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden: Der Dorfplatz.

der junge Valentin Regauer von Arnoldsberg,“ unterbrach er sich, den draußen Vorübergehenden bemerkend.

„Ja — er kommt wirklich — um — um,“ stotterte Wally verlegen — „ach — Vater — ich muß dir ein Geständnis machen — wenn du doch so gern willst — daß wir heiraten — ich — er —“

„Er! — Soll das der junge Regauer sein?“ forschte der Müller.

„Die Mutter weiß schon alles,“ plägte Wally heraus. Die Stirn des grauhaarigen Mannes legte sich in Falten. „Wie — und sie sagte mir kein Wort!“

„Seit heute erst,“ fiel Wally rasch ein, „heute früh hab' ich ihr's gesagt — weil er kommen wollte — und um mich — das ist — da sind sie schon —“

Die Tür öffnete sich und die behäbige Sägmüllerin trat mit dem jungen Dekonomen über die Schwelle.

Der Müller hatte inzwischen die von seiner Frau unterstützte offene und schlichte Werbung des jungen Dekonomen angehört, und Wally, die ihr glutübergossenes Gesicht hinter der Mutter verbarg, wartete klopfenden Herzens auf seine Antwort.

Der Vater zog wie immer, wenn es eine wichtige Entscheidung galt, zunächst seine Schnupstabsdose, räusperte sich und sagte dann langsam: „Ihr Antrag Herr Regauer, ist für uns alle ehrenvoll, und wenn Wally Sie wirklich schon lange liebt, so soll von seiten ihrer Eltern kein Hindernis —“

„Sie geben Ihre Einwilligung — ich darf mich mit Wally verloben?“ rief Valentin entzückt.

„Halt, halt,“ unterbrach ihn der Müller — „so schnell geht das nicht. Ich habe nur von der Zukunft gesprochen. Sie wissen ja selbst, was Sitte ist, und

daß sich die jüngere Schwester nicht vor der älteren verheiratet.“
„Aber Fräulein Burga —“ meinte Regauer erschrocken.

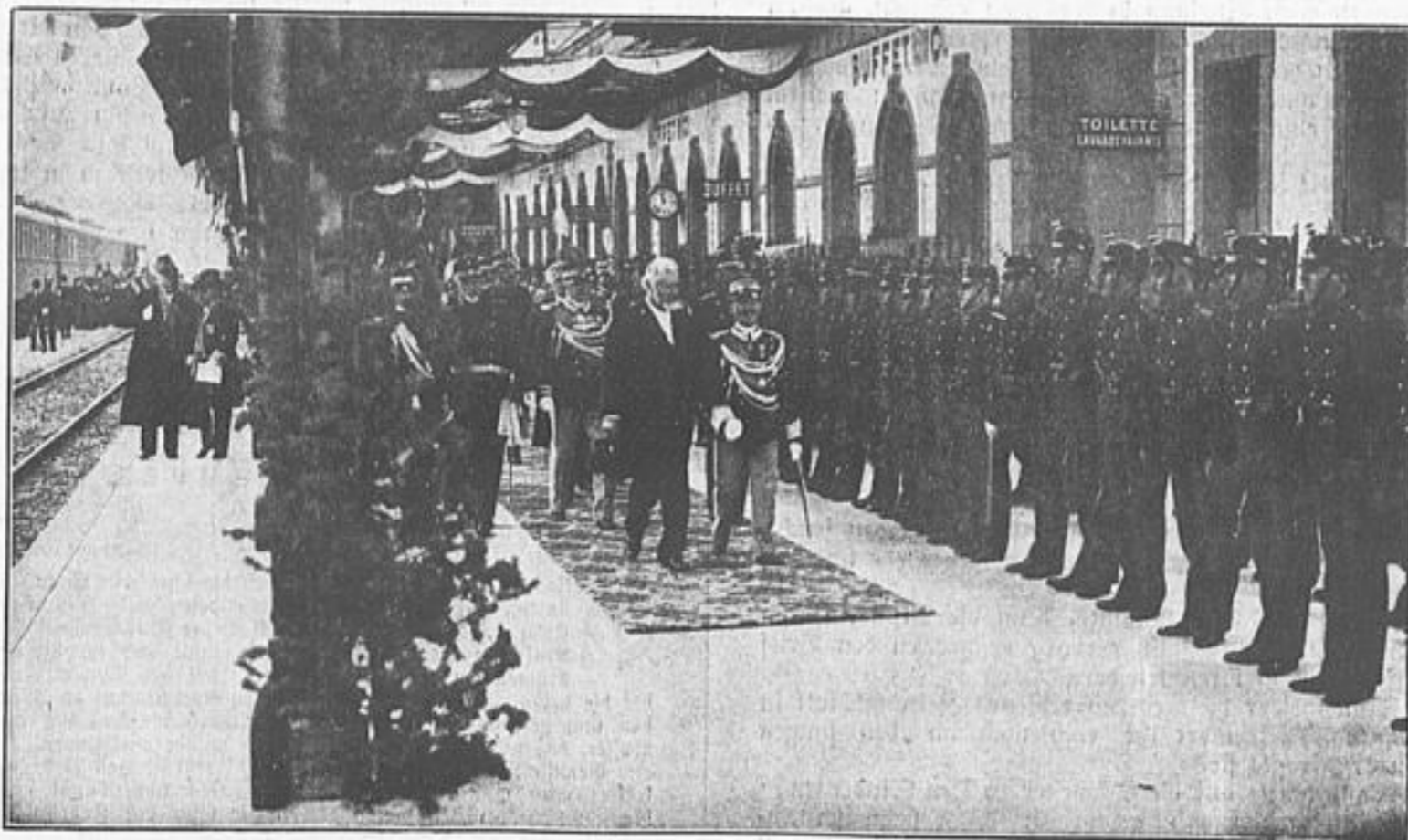
„So muß eben Wally warten, bis sie einen Passenden findet. Sie ist erst achtzehn Jahre alt und auch Sie, Herr Regauer, sind noch jung.“



Vom Besuch der deutschen Oberbürgermeister in England: Begrüßungs-Diner in De Keisers Royal Hotel.

„Kann sich noch immer nicht entschließen, obgleich sie schon zweiundzwanzig Jahre zählt. Ja wählte wohl eine gute Partie für sie, und wenn —.“ Er sah fragend auf seine älteste Tochter.
Burga verstand den Blick. „Den Baumeister?“ stieß sie erblässhend heraus. „Nein, Vater — ich kann es nicht!“

„Aber ich brauche eine Frau; — seit meine Mutter gestorben, liegt alles auf mir — und ich mag nicht länger allein mit den Dienstboten wirtschaften.“
Der Sägmüller zuckte die Achseln. „Was Brauch ist, muß Brauch bleiben.“
„Man könnte doch eine Ausnahme machen,“ wagte



Bundespräsident Dr. Forrer. König Viktor Emanuel.

Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Bundespräsidenten der Schweiz zur Eröffnung des Simplon-Tunnels: Der König schreitet mit dem Schweizer Bundespräsidenten auf dem Bahnhof in Brig die front der Ehrenkompagnie ab.

Frau Heider einzuwenden, „wenn es sich um das Glück unseres Kindes handelt?“

„Nein,“ entschied der Vater, „erst Burga, dann Wally — nicht anders!“

„Aber ich werde vielleicht nie heiraten, Vater —“
 „Dummes Zeug — das gibt es nicht — ein Mädel wie du nicht heiraten!“

„Ist das Ihr letztes Wort, Herr Heider?“ fragte der Bewerber, vor Aufregung zitternd und offenbar auf das tiefste gekränkt.

„Es tut mir leid, wenn Sie nicht warten wollen.“

„Dann verzeihen Sie — und leben Sie wohl —!“
 Vergeblich suchte die Müllerin den Ungeklümmten zu halten. Ohne auf die Tränen der Geliebten zu achten, stürmte er davon.

„Vater, Vater — — du machst uns beide unglücklich!“ schluchzte Wally.

„Nicht ich,“ sagte der Müller schroff, „wende dich an deine eigenjünigige Schwester, sobald sie sich entschließt —“

„Vielleicht ist es dann schon zu spät,“ fiel Frau Heider ein, „der junge Megauer ist ganz außer sich — — und Wally hätte es bei ihm so gut gehabt. Nicht einmal nach der Mitgift hat er gefragt — er braucht ja nicht aufs Geld zu sehen. Ein zweiter wie der kommt nicht wieder.“

„Ich will nichts mehr hören,“ brauste der Müller auf, „ihr kennt meinen Willen, und damit basta!“ — —
 Trübe Tage kamen für die beiden Töchter des Sägmüllers.

Megauer hatte sich nicht mehr sehen lassen, Wally härmte sich, wurde blaß und mager, und Burga, die keinen Trost für sie wußte, litt schwer unter ihrem Kummer. Die Schwester hatte nur zu recht gehabt — sie konnte den jungen Studenten nicht vergessen, und hoffte noch immer auf seine Wiederkehr. Zwei Jahre waren es nun, daß er zu Eschenhausen in der Sommerfrische gewohnt und sie ihn bei einer ländlichen Tanzunterhaltung kennen und lieben gelehrt hatte. Nur Wally hatte darum gewußt, denn vorläufig getrauten die Liebenden sich nicht, den Eltern ihr Geheimnis zu verraten. Der Vater war kein Freund von studierten Leuten und ehe Paul Illauer es nicht zu einer Stellung in der Welt gebracht, war an seine Zustimmung nicht zu denken. Aber in spätestens zwei Jahren hatte der junge Jurist sein Examen machen und dann wieder nach Eschenhausen kommen wollen. Wenn sie einander auch nicht schreiben konnten, so zweifelte doch das Mädchen nicht an seiner Treue. Nun war die Zeit längst da. — Warum kam er nicht? —

Eines Tages fand Burga die Schwester in Tränen aufgelöst in der Weißblattlaube des Gartens. Krampfhaft umschlossen ihre Hände einen zerknitterten Brief.

„O — nun ist alles aus!“ stöhnte sie.

„Valentin hat dir geschrieben?“ fragte Burga, teilnehmend die Hand auf ihre Schulter legend.

„Ja — er will nicht länger warten. Er verlangt, daß ich dem Vater Trost biete und meinen Willen durchsetze, sonst müßte er an meiner Liebe zweifeln. Aber ich kann es nicht — du kennst ja den Vater. Wenn nicht du — —“

Burga verstand sie. Auch ihre Augen wurden feucht. „Ach — daß ich dir helfen könnte! — Aber ehe ich nicht weiß, ob Paul — —“

Das Gespräch verstummte, denn die Müllerin kam in den Garten und Wally verbarg erschrocken den Brief des Geliebten in ihren Kleidern.

Frau Heider hielt ein abgerissenes Zeitungsblatt in der Hand. „Erinnert ihr euch noch an den jungen Illauer?“ fragte sie.

Wally blickte auf die Schwester. „Den Studenten?“

Burga war feuerrot geworden. „Der beim Verhenshoßbauern wohnte?“ stotterte sie. „Was ist mit ihm?“

„Da les' ich eben seinen Namen auf einem Einwickelpapier von der Krämerin. In einer Gerichtsverhandlung ist —“

„Um Gottes willen,“ schrie, sich vergessend, Burga auf, „er hat — er ist — vor Gericht — —“

„Nicht er — ein anderer Student ist zu zwei Jahren Festung verurteilt, weil er den Illauer erschossen hat.“

„Herr und Heiland — erschossen?“

„Ja, im Duell — aber, was ist dir, Kind?“ rief die Müllerin angstvoll, als sie ihre Tochter Burga totenblaß zurücksinken sah.

Die Schwester bemühte sich bereits um sie. „Die Mitteilung hat sie so erschreckt, Mutter —“

„Aber — ich — begreife nicht, warum dieser Illauer —“
 Burga kam wieder zur Besinnung. Ein Tränenstrom stürzte aus ihren Augen. „Ihr wußtet es nicht. Aber jetzt darf ich es sagen. Ich habe ihn geliebt!“

„Immerfort las Burga die mahnende Frage in der Schwester trübten Augen: „Willst du mir nicht helfen? Jetzt kannst du es ja!“

Ruhelos lagen sie wieder einmal in der dunklen Kammer in ihren Betten. Burga glaubte die Schwester leise vor sich hin weinen zu hören.

„Schläfst du, Wally —?“

„Nein — ich kann nicht. Ich denke an ihn.“

„Und Valentin gewiß an dich!“

„Ach — er will mich ja vergessen —“

„Woher weißt du das?“

„Weil er am Sonntag zu Arnoldsberg im „Löwen“ mit anderen Mädchen getanzt hat.“

„Wenn er dir wirklich untreu wäre, würde er sich längst mit einer anderen verlobt haben. Er wartet noch immer auf dich.“

„Aber vergeblich,“ schluchzte Wally, „und zuletzt wird er doch die Geduld verlieren.“

Burga hörte den anklagenden Ton der Worte. Nach kurzem Schweigen antwortete sie: „Er soll es nicht. Ich will nicht länger die Störerin eures Glückes sein, ich will den Baumeister nehmen.“

„Schwester, das wolltest, das könntest du für mich?“

Wally sprang vom Lager und kniete am Bette der Schwester nieder, ihre Hände ergreifend und sie mit Küffen bedeckend. „Wie soll ich dir deine Liebe und Treue danken?“

„Indem du glücklich wirst,“ lächelte die blasse Burga. „Aber ich könnte es nicht sein, wenn ich von dir das Gegenteil wüßte. Kannst du den Baumeister lieben?“

„Lieben, nein — das konnte ich nur Paul. Glückselig kann ich nicht mehr werden — doch ich bin zufrieden, wenn ich nicht unglücklich bin, und warum sollte das mit ihm nicht möglich sein. Herr Sammers war ja in letzter Zeit öfter hier, auch gestern wieder, während du in Arnoldsberg warst. Er hat beim Vater um meine Hand angehalten.“

„Und du — du — hast sie angenommen?“

„Ich habe mir Bedenkzeit ausgetreten — bis morgen und morgen werde ich Ja sagen.“

(Schluß folgt.)



Johanniszauber.

Von Ch. Täuber.

(Nachdruck verboten.)

Salamischer Wohlgeruch zieht durch die laue helle Nacht. Denn stärker, süßer, würziger duften heute alle Blumen und Kräuter, wunderbar regen sich in der Natur geheimnisvolle Kräfte, auf der blühenden Flur quillt und schwillt es von strömendem Saft. Das ist die Zeit der Sonnenwenden, in der die heidnischen Germanen den lichten Gott Baldur zu Ehren zu den ihm geweihten Quellen zogen. Und sie wuschen sich in dem Wasser, das um diese Zeit als heil- und wunderwirklich galt. Gewisse Kräuter besaßen um Johanni erhöhte Heil- und Zauberkraft; man mußte sie des Nachts pflücken und, damit sie Heil brachten, zu Kränzlein gewunden in die Blut des Johannisfeuers werfen. Der Rauch und die sprühenden Funken verbreiteten deren Segen weithin.

Die Feuer flammen als Freudenzeichen heute noch auf hohen Bergspitzen, Halben und Kegeln. Und einen prächtigen Anblick bieten sie. Die ganze Alpenkette erglüht von Johannisfeuern. Von den

Reihen Wänden lassen die Gebirgler brennende, mit Wech bestrichene Fässer herabrollen, die hellsprühend feurigen Räubern gleichen. In früherer Zeit brannten Johannisfeuer auch auf dem Marktplat der Städte, und man tanzte einen Reigen darum. Es war ein frohes Volksfest. Und schon in grauer Vorzeit hielt man um die Zeit der Sommerwende große Festlichkeiten ab, z. B. wurden die vornehmen Jünglinge zu Nittern geschlagen und glänzende Hoffeste gefeiert.

Die Johannisnacht ist von gutem und bösem Zauber erfüllt. Da gehen Geister, Dämonen und Feen um, goldene Schätze in der tiefen Erde werden sichtbar, Zwerge und Schaphüter führen Menschen, denen sie wohlgegnint sind, auf die Spur verborgener Kostbarkeiten, verhelfen ihnen zu Reichtum. Deshalb vergraben abergläubische Menschen gerade in der Sommernacht einen Glückstopf in den einsamen Bergen, und diesen füllen dann die guten Erdgeister mit Gold, da gehen dann die Schatzsucher und Gräber um, besonders auf den Bergen, wo sich früher heidnische Opferstätten befunden hatten; dort lebt und webt nach dem Glauben der Leute noch heute guter und böser Zauber. Und die Kranken gehen dahin und werfen

vom Bergabhang ihre alten Kleider unter Herfagen von gewissen Formeln herab, um Genesung zu erlangen.

Um die Dämonen und bösen Geister in der Johannisnacht fernzuhalten von Haus und Hof, streute man vor die Türen und Wände Holunderblüten und Zweige und legte alte Besen gekreuzt über die Schwelle. Die Bauern trugen die Schalen von einem Ei, das eine schwarze Henne gelegt, auf einen gewissen Berg, vergruben dort die Eier und sprachen: „Berg, höre, so die Henne, die mein Vieh verdirbt, hier vorbeifliegt, wirf ihr das Ei nach, daß sie ver...“

Das Hexkraut (Johannisstrauch) besaß in der Johannisnacht besondere Zauberkräfte. Liebende benutzten es selber als Drafel, sie rieben das Kraut, und wenn der Saft tödlich war, gehörte ihnen das Herz des andern, war er grün, dann wurde der andere untreu. Auch der Nittersporn, das Eisen- und Fänffingekraut hatten eine gewisse Bedeutung. Mit dem Besuch bekämpfte man sich um die Sommerzeit und wusch sich, so geschmückt, nächstens in den heiligen Brännelein, die Baldur, dem Lichtgott zu Ehren, auch mit Blumen bekränzt wurden.

Allelei.

Zu unseren Bildern.

Prinz Heinrich VII. Reuß j. L. †.

Der ehemalige deutsche Botschafter in Wien, Prinz Heinrich VII. Reuß j. L., ist vor kurzem aus seiner Bestimmung in Trebitsch im Alter von 81 Jahren gestorben. Seine diplomatische Laufbahn begann er bei den Gesandtschaften in Wien und Paris. Später wurde er deutscher Botschafter in Konstantinopel, dann in Wien, woselbst er den deutsch-österreichischen Bündnisvertrag abschloß. Aus dem Staatsdienste ist Prinz Reuß im Jahre 1894 ausgeschieden.

Henrik Ibsen †.

Am 23. Mai verstarb in Christiania im Alter 78 Jahren Henrik Ibsen, der berühmte Dichter Norwegens. Geboren am 20. März 1828 zu Skien als Sohn eines Kaufmanns, lernte er schon in seiner durch den Vermögensverlust des Vaters entbehrungsreich gewordenen Kindheit den Ernst des Lebens kennen. Im Alter von 15 Jahren trat er bei einem Apotheker in Grimstad in die Lehre und blieb bis 1850 in diesem Beruf, dann studierte er in Christiania Medizin, schlug aber, nachdem er das Examen bestanden hatte, die literarische Laufbahn ein. 1851 wurde Ibsen als Theaterleiter nach Bergen und 1857 in gleicher Eigenschaft nach Christiania berufen. Später lebte er ganz der Dichtung, und, bis ins hohe Alter tätig, schuf er zahlreiche Dramen, die der Weltliteratur angehören und in denen er erbarmungslos die gesellschaftlichen und moralischen Fehler unserer Zeit kritisiert. Mit Ibsen ist derjenige Dramatiker dahingegangen, der auf die moderne Bühnenliteratur den größten Einfluß ausgeübt hat. Dreiviertel seines Lebens geholt und angefeindet, errang er erst in späten Jahren die Anerkennung seines Vaterlandes, das jetzt in ihm seinen größten Dichter ehrt.

Karl Schurz †.

Mit dem am 14. Mai verstorbenen Karl Schurz hat das Deutschthum in Amerika sein leuchtendes Vorbild verloren. Als Opfer des Sturm- und Freiheitsjahres 1848 hat Karl Schurz als Flüchtling Amerika betreten und hat dort eine neue Heimat gefunden, ohne daß er je seine deutsche Herkunft verleugnet hätte. Er war am 2. März 1829 als Sohn eines Volksschullehrers von Göblar bei Wien geboren. Nachdem er in Bonn studiert hatte, beteiligte er sich im Jahre 1849 an den Freiheitsbewegungen, wodurch er zur Flucht aus dem deutschen Vaterlande genötigt war. Heimatlos und landflüchtig gelangte er dann im Jahre 1852 nach New York. Ueber ein halbes Jahrhundert hindurch hat er sich als Politiker, Diplomat und auch als Offizier im Sezessionskriege um sein neues Vaterland verdient gemacht. Nach Lincolns Ermordung ernannte ihn der Präsident Johnson zum Spezialkommissar für die Südstaaten. Seit 1884 war Karl Schurz das Haupt der Partei der unabhängigen Republikaner.

Die Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden.

In Dresden wurde in Anwesenheit des Königs Friedrich August von Sachsen die Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung eröffnet. Derselbe ist außerordentlich reichhaltig und bietet ein hochinteressantes Bild von den hervorragenden Leistungen des deutschen Kunstgewerbes, sowie der Kunstindustrie. Unser Bild stellt einen Dorfplatz auf dieser Ausstellung dar, der von zahlreichen, den verschiedensten deutschen Gauen angehörigen Gebäuden umsäumt wird.

Der Besuch der deutschen Oberbürgermeister in England.

Die Oberbürgermeister einiger deutscher Städte, die vor kurzem die im vorigen Jahre von einem englischen Studienkomitee verschiedenen Orten abgestatteten Besuche erwiderten, haben in London einen freundlichen Empfang gefunden. Den Anfang des großen und vielseitigen Programms, das ihnen zu Ehren aufgestellt wurde, machte ein festlicher Empfang in De Reufers Royal Hotel. In den folgenden Tagen besichtigten die deutschen Gäste u. a. auf Einladung König Eduards das Schloß Windsor und den Buckinghampalast und wurden in dem letzteren

vom König in Privataudienz empfangen. Bei dem ihnen im Mansionhouse gegebenen Frühstück hielt der frühere Lord-Mayor, Sir Haubert Phillips, eine Rede in deutscher Sprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß Deutschland England stets die Hand zur Freundschaft bieten würde. Auf einen ähnlichen freundschaftlichen Ton waren auch die Reden gestimmt, die bei anderen Veranstaltungen der Chefsekretär für Irland, Bryce, der Kriegsminister Galdane und der Marineminister hielten.

Die Feier zur Eröffnung des Simplontunnels in Brig.

Zur feierlichen Einweihung des Simplontunnels traf König Viktor Emanuel von Italien am 19. Mai in Brig ein. Er wurde am Bahnhof von den Mitgliedern des schweizerischen Bundesrats, mit dem Präsidenten Forrer an der Spitze, empfangen. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompanie und dem Empfang mehrerer italienischer Abordnungen begab sich der König mit dem Gefolge in den Pavillon, wo ein vom Bundesrat gegebenes Festbankett stattfand. Hierbei brachte Präsident Dr. Forrer dem Monarchen den Gruß der Schweizer Nation entgegen, indem er auf die geschichtlichen Traditionen beider Nachbarländer hinwies. Der König beantwortete den Trinkspruch des Präsidenten, indem er seine Freude über den heutigen Tag ausdrückte und das geschaffene Werk als einen Segen für beide Länder pries. Am Nachmittag fuhr der König mit sämtlichen Gästen nach Domodossola zurück, wo eine Truppenparade und ein Bankett, das er gab, die Feier schloß. Die Betriebseröffnung der Bahn auf der Strecke Brig-Iselle ist am 1. Juni erfolgt.

Rätsel - Ecke.

Anagramm.

Nach unspülen salzige Wellen,
Wirft die Zeichen du verstellen,
Dann geb' ich, im Alten Bund,
Einen der Propheten kund.

Kreuzscharade.

1	2
3	4

Es gibt 1-2 ein Schlüsselwort an,
Im Fische such' 3-4 sodann.
Der Himmel gebt's als 1 und 4,
3-1 ist stets der Gärtner Bier.

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer:

Auflösung der Scharade.

Steinbock.

Auflösung des Buchstabenkreuzrätsels.

M	A	B		
M	O	S	E	L
A	S	T	E	R
B	E	E	R	E
L	R	E		

Auflösung des magischen Quadrats.

A	L	L	E	R
L	I	E	B	E
L	E	B	E	N
E	B	E	R	S
R	E	N	S	E

Auflösung des Silbentauschrätsels.

Ausgeh. Sage, Christlieb, Hauswirt, Einhufer, Hottische, Burggraf, Rheinfall, Obstbaum, Eiche, Darmstadt, Erbe, Laube; Achenbrödel.

Auflösung des Bilderrätsels.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

Auflösung zu: Der Prahlhans.

Die Rechnung ist so zu verstehen: Bei dem Gastmahl war nur ein altes Ehepaar zugegen und dessen zwei Söhne. Der eine hatte seine Familie — Frau und 3 Kinder — mitgebracht, der andere war unverheiratet. Von den 3 Kindern war 1 ein Knabe, 2 waren Mädchen.

Humoristisches.

Herabgeplagt.



Dame: „Ach, mein Mann ist so furchtbar eifersüchtig!“
Herr: „Offentlich ohne Grund?“
Dame: „Eben, leider . . .!“

(Unter Gaunern.) „Ich möchte einen neuen Heberzieher haben, um mich einmal wieder in besseren Kreisen bewegen zu können.“ — „Und ich möchte mich einmal wieder in besseren Kreisen bewegen, um zu einem neuen Heberzieher zu kommen.“

(Das Furchtbarste.) Baron: „In den Alpen habe ich einen entsetzlichen Absturz erlebt!“ — Dame: „Haben Sie sich arg verletzt?“ — Baron: „Gar nicht, aber mein Monocle zerbrach!“

Wohlfühlen.



Dichter: „Herr Doktor, morgen wird mein neues Drama zum ersten Male aufgeführt. Ich bitte um Ihr geneigtes Wohlwollen.“
Redakteur: „Haben Sie schon — haben Sie schon, junger Freund! Ich werde es nicht kritisieren!“

Ueber alle Erwartung.



„Also, Kamerad haben sich verlobt?“
„Ja — und denken Sie, Kamerad, dieses Bombenklad: Zwei Millionen hat meine Zukünftige — und ihre Urgroßmutter war sogar 'ne Adelige!“

(Auf der Eisenbahn.) Passagier in der zweiten Klasse: „Ach herrje, ich bin ja in ein falsches Coupé gestiegen.“ — Schaffner (in strengem Tone): „Ja, die Differenz muß bezahlt werden!“ — Passagier: „Ach, das ist mir lieb, dann zahlen Sie mir drei Mark 'raus, ich habe ein Billet erster Klasse!“

(Ein anregender Sport.) „Komm, Anna, ich habe noch einige Besorgungen zu machen, du kannst mich begleiten.“ — „Fällt mir gar nicht ein, du gehst doch nur in alle Papierläden und fragst, wie viel hundert Verlobungskarten kosten!“

(Gewissenhaft.) Beamter: „Unbeanstandet?“ — Partei: „Was meinen's?“ — Beamter: „Keinen Anstand mit der Behörde g'habt, keine Straf?“ — Partei: „Nie nö. Doch wenn ich ganz aufrichtig sein soll . . . Strafporto hab' i neuli zahl'n müssen.“

(Ach so!) „Sieh' mal, der Mensch da hat schon in frühesten Jugend unter Polizeiaufsicht gestanden!“ — „Du scherzest!“ — „Durchaus nicht, sein Vater war ein Schutzmann!“



Wo ist der, welcher die Blumen gepflückt hat?